

# Lotte

№ 1|2026

MAGAZIN FÜR PERLEBERG UND UMGEBUNG



## Handgemacht

sind sowohl Knödel als auch Töne in Brandenburgs »Musikkneipe des Jahres 2025«.

6

## Eingepflanzt

wird der Geburtsbaum für einjährige Perlebergerinnen und Perleberger beim Tierparkfest.

12

## Erstaunlich

ist, was Lotte über Perlebergs berühmteste Tochter in Erfahrung bringen konnte.

14



# DER NEUE TOYOTA RAV4



BIS ZU EINEM FAHRZEUGALTER VON  
**15** TOYOTA  
RELAX  
JAHREN GARANTIE<sup>1</sup>

## ALS HYBRID ODER PLUG-IN HYBRID

Bald bei uns erhältlich.

<sup>1</sup> Es gelten die Toyota Relax Garantiebedingungen der Toyota Motor Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget 60, B-1140 Brüssel, Belgien. Die Toyota Relax Garantie gilt ausschließlich für Toyota Fahrzeuge nach jeder Inspektion bei einem Toyota Partner bis zu einem **Fahrzeugalter von 15 Jahren** oder einer **Laufleistung von 250.000 km**. Die Toyota Relax Garantielaufzeit beträgt 12 oder 24 Monate in Abhängigkeit des für das Fahrzeug vorgesehenen Inspektionsintervalls. Weitere Details sowie die Garantiebedingungen erhalten Sie unter <http://www.toyota.de/relax>.

**AUTOSALON WAGNER GMBH** Lenzener Straße 30 · 19348 Perleberg



## Herzlich willkommen ...

Josef, Maria, Matthias, Ludgerus, Anna und auch Barbara. So heißen sie, der Größe nach. Die Sechs kommen aus dem »Pott« und haben in Perleberg eine neue Heimat gefunden. Um ganz genau zu sein, war eine Kirche in Essen, nahe der Ruhr, ihr letztes Zuhause.

Sie ahnen schon, natürlich handelt es sich nicht um gestrandete Reisende. Von den neuen Bronzeglocken für St. Jacobi ist die Rede. In der gleichnamigen Kirche haben sie ein neues Zuhause und auch eine neue Wirkungsstätte gefunden.

*Lotte* war beim Einzug dabei. Stauend, mit neugierigem Blick folgte sie Glocke für Glocke, wie sich eine nach der anderen in den Himmel erhob und schließlich im Turm verschwand.

Bis zum ersten Läuten im Juni dauert es noch. Damit ihr erhabener Klang den Perlebergern das Herz öffnen kann, müssen die Glocken sicheren Halt im neuen Glockenstuhl finden.

Dieser wurde nach dem Einzug maßgerecht um das Bronzegeläut gezimmert, um den Glocken für lange Zeit einen guten Sitz für ihr himmlisches Spiel zu geben.

Nachdem Barbara, die letzte und kleinste Glocke im Sextett, in den Turm schwebte, sinnierte *Lotte*: »Die letzte Meisterstrophe aus dem »Lied von der Glocke« von Friedrich Schiller gießt meine Gedanken in so treffende Worte. Also lauschen wir den Worten des Dichterfürsten, den Worten eines Meisters, zu Ehren eines anderen Meisters:«

*Jetzo mit der Kraft des Stranges  
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,  
Daß sie in das Reich des Klanges  
Steige, in die Himmelsluft.  
Zieheth, ziehet, hebt!  
Sie bewegt sich, schwebt,  
Freude dieser Stadt bedeute,  
Friede sei ihr erst Geläute.*

Eure Redaktion

# Lotte

## INHALT

Ein Spaziergang durch die Stadtgeschichte	4
Alles handgemacht: Knödel und Musik	6
Fünf Jahre, viele Ideen	8
Ein Dorf, das Geschichten flüstert	10
Tausende freuen sich aufs Tierparkfest	12
Bewunderer kamen in 485 Limousinen ...	14
»Wir sind mehr als Brille«	16
»Für dieses Jahr sind unsere Einkaufspreise für Strom und Erdgas abgesichert.«	18
Ein Wochenende im Mittelalter	20

**Sie möchten in der nächsten Ausgabe der *Lotte* dabei sein?**

Karsten Döring freut sich auf Ihren Anruf – Telefon 0 38 76 . 79 12 60  
Die Metadaten finden Sie auf [lotte-ist-online.de](http://lotte-ist-online.de)

### IMPRESSUM

**Herausgeber, Gestaltung und Produktion:** Döring & Waesch eGmbH · Grahlstraße 20 · 19348 Perleberg · Telefon 0 38 76 . 79 12 60 · [doeringwaesch.de](mailto:doeringwaesch.de) · **Redaktion:** Döring & Waesch; Barbara Haak · 0152 . 31 76 53 24 · [barbara@haak-prignitz.de](mailto:barbara@haak-prignitz.de); Jens Wegner · 0172 . 313 97 99 · [fotografie@jenswegner.de](mailto:fotografie@jenswegner.de); Marina Lenth · 0174 . 316 51 28 · [marina.lenth@gmx.de](mailto:marina.lenth@gmx.de); Rainer Dyk · 0172 . 314 32 62 · [brief@rainerdyk.de](mailto:brief@rainerdyk.de) · **Fotos:** Peter Waesch, Marina Lenth, Stadt Perleberg, Barbara Haak, Erik Ganswig, Tierpark Perleberg, Ronald Otto/GWG, Rainer Dyk, Jens Wegner, PVU Prignitzer Energie- und Wasserversorgungsunternehmen GmbH, Bernd Streiter, S. Steinicke-Thiel, Seraphina, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Prignitz mbH  
**Auflage:** 17 200 Exemplare · **Kontakt:** [post@lotte-ist-online.de](mailto:post@lotte-ist-online.de) · [lotte-ist-online.de](http://lotte-ist-online.de)



Lotte TRIFFT DEN PERLEBERGER NACHTWÄCHTER

# Ein Spaziergang durch die Stadtgeschichte

»Treffen wir uns doch am Roland«, sagt **Lotte** ganz selbstverständlich, als wäre das der naheliegendste Ort für einen Spaziergang durch die Geschichte. Jens Nering nickt sofort zustimmend – und lächelt. Für ihn ist das nicht nur ein Treffpunkt, sondern fast schon ein guter alter Bekannter. »Dort beginnen in der Regel auch meine Stadtführungen«, erzählt der Stadtführer. Und kaum ist das Gespräch eröffnet, hat er schon die erste kleine Zeitreise im Gepäck: »Der erste Roland in Perleberg wird bereits 1498 in Ratsprotokollen erwähnt«, erklärt er. »Damals handelte es sich vermutlich noch um eine Holzfigur.« Wer vor der steinernen Statue steht, blickt also auf eine lange Entwicklung zurück. Die heutige Figur entstand um 1546, als der Roland neu errichtet oder ersetzt wurde. »Er ist also schon um die 500 Jahre alt«, sagt Jens Nering beinahe beiläufig – als wär das eine ganz normale Eigenschaft eines Stadtwächters aus Stein. Doch wer glaubt,

damit sei schon alles erzählt, irrt. »Kommen Sie, dann werde ich Ihnen noch viel mehr über unseren Roland und seine Bedeutung erzählen«, lockt er **Lotte** weiter in die Geschichte hinein.

Jens Nering gehört zu insgesamt vier Stadtführern in Perleberg. Ihre Führun-



gen sind so vielfältig wie die Stadt selbst: Es geht um ihre Entstehung und Entwicklung, um die Altstadt mit Bürgerhäusern und die Menschen, die sie bauten, um Rathaus und Kirche, um Handwerk, Handel und Geschichten, die sich zwischen den alten Mauern abgespielt haben. Eine der Führungen ist die mit dem Nachtwächter. »In die Figur des letzten Nachtwächters von Perleberg schlüpfte ich übrigens«, sagt Jens Nering und deutet auf sein Kostüm.

Doch zurück zum Roland. Der steht heute stolz und fest auf dem Großen Markt. »Er musste tatsächlich mal seinen historisch belegten Standort verlassen«, verrät Jens Nering. Mehr will er dazu aber nicht sagen. Noch nicht. »Diese Geschichte erzähle ich bei meiner Führung.« Dann fügt er eine kleine, fast beiläufige Bemerkung

*Wenn Jens Nering als Nachtwächter durch die Altstadt zieht, scheint es, als wäre die Zeit tatsächlich zurückgedreht.*

Lotte



*Der Rosenhof – die Geschichte, wie er zu seinem Namen kam, ist nicht genau belegt.*

hinzü, die sofort hängen bleibt: »Sein Schwert, das Zeichen des Stadtrechtes und der Gerichtsbarkeit, war sogar schon einmal verborgen.« Mehr braucht es nicht, um **Lottes** Fantasie anzukurbeln. Von der Statue führt der Weg weiter durch die Stadt – oder besser gesagt: über die Stadt. Denn Perleberg wurde nicht ohne Grund in früherer Zeit das »Klein-Venedig des Nordens« genannt. Viele Wasserläufe der Stepenitz und zahlreiche Brücken prägten einst das Stadtbild. Eine davon ist die

Jungfernbrücke. »Schon der Name sorgt regelmäßig für neugierige Blicke und Spekulationen bei den Gästen«, sagt Jens Nering und schmunzelt. »Aber es gibt eine ganz einfache Erklärung.« Welche genau? Das bleibt sein Geheimnis. »Seien Sie herzlich willkommen zu einer meiner Führungen, dann werden Sie erfahren, warum die Brücke so heißt.«

Auch Straßennamen der Altstadt lesen sich für **Lotte** wie ein Kapitel aus einem historischen Roman: Wassergang, Beguinenstraße, Am Wandrahmen, An der Bühne, Klappgasse, Mönchort, Ochsen-gasse, Mühlenberg oder Petersiliengasse. Jeder Name trägt Spuren vergangener Zeiten in sich – und genau diese Spuren machen die Stadtführer bei ihren Touren sichtbar. Zu den weniger bekannten, aber umso spannenderen Stationen gehört der Rosenhof. »Er liegt etwas abseits«, erklärt Jens Nering. Genau das könnte der Grund sein, warum sich hier in frühen Zeiten ein ganz spezielles Gewerbe angesiedelt hat: Prostitution. »Ein Gewerbe, das zu jener Zeit keineswegs verpönt war«, sagt er sachlich. Wahrscheinlich ist, dass farbige Bändchen der dort tätigen Frauen dem Ort seinen Namen gaben – Rosenhof. Mehr verrät er nicht.

*An einer Baumscheibe einer alten Eiche werden über QR-Codes per Smartphone zehn Perleberger Geschichten hörbar gemacht. Es gibt zwei solcher Baumscheiben im Stadtgebiet: am Bahnhof und hier im Hagen.*



## Eventkalender

- 19.6. Perleberger Spätschicht
- 17.–25.7. Lotte Lehmann Woche
- 27.7.–16.8. Lotte Lehmann Akademie
- 12.–13.9. Rolandfest
- 18.–20.9. »PAirberg« Ballontreffen
- 25.9. Oktoberfest
- 28.11. Prignitzer Lichterfest (20 Jahre) und Shopping im Lichterglanz

Zumindest nicht jetzt. »Aber mehr möchte ich wirklich nicht sagen«, fügt er hinzu und lächelt vielsagend. »Seien Sie bei einer der Führungen dabei, Sie werden staunen ...«

Einheimische und Gäste, die selbst in diese Vergangenheit eintauchen möchten, haben dazu in diesem Jahr noch mehrfach Gelegenheit. Die offenen Stadtführungen, zu denen die vier Perleberger Stadtführer ganz herzlich einladen, finden einmal monatlich samstags statt: am 4. Juli, 1. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember – jeweils um 10.30 Uhr. Gut anderthalb Stunden dauert der Spaziergang durch fast 800 Jahre Stadtgeschichte.

**Hearonymus**  
App für iOS-  
und Android-Geräte



Perlebergs Kleinode sind auch bequem vom Handy aus erlebbar. Die Hearonymus App macht es möglich. In kurzweiligen Audiotracks werden die Hörer zu den schönsten Gebäuden der Stadt mitgenommen. Auch die Sammlungen des Stadt- und Regionalmuseums sind im Audio-guide erlebbar.

Link zum App Store  
und zu Google Play:  
[www.hearonymus.com/de](http://www.hearonymus.com/de)

»Tres Marias« gastieren im Knödelclub und die Kneipe platzt fast aus allen Nähten.

Lotte TRIFFT IN PERLEBERG AUF SÜDTIROL

# Alles handgemacht: Knödel und Musik

Spinat- oder Käseknödel, Rote-Bete- oder Basilikumknödel oder lieber einen süßen Marillenknödel? **Lotte** kann sich nicht entscheiden. Und Michael Dietsl, kurz Michi, ist ihr auch keine große Hilfe. Denn der Initiator und Inhaber des Perleberger Knödelclubs versichert mit strahlendem Lächeln: »Bei uns ist wirklich alles gut und lecker.« Nicht weniger überzeugend die Zustimmung von Noemi und Lorenz. Sie sind nicht nur Michis Mitarbeiter, sondern kommen wie er aus dem zu Italien gehörenden Südtirol, wo man Knödel jedweder Art sehr zu schätzen weiß. Gemeinsam mit Marie und Max, Nadine und Netti, Ina und Heidi sowie Raffaele sind sie das Team, das den Knödelclub, den es seit gut dreieinhalb Jahren gibt, zum geselligen Treff mitten in der Innenstadt macht.

**Lotte** weiß, dass das nicht allein am leckeren Essen liegt. Ihr kommt das

Wort »Szenekneipe« in den Sinn. Regelmäßig, manchmal sogar mehrmals in der Woche, aber ganz bestimmt donnerstags, gibt es hier Live-Musik. Die Bandbreite reicht von Blues über Rock bis Flamenco. »Egal, ob Knödel oder Musik, bei uns wird alles handgemacht«, scherzt Dietsl, der sich etwas schwer tut mit der Entscheidung, »ob wir mehr Musikkneipe oder doch mehr ein Kneipen-Restaurant sind«. Fakt ist auf jeden Fall, »dass bei uns die Knödel die Hauptakteure sind«. Fakt ist aber auch, dass die gemütliche Kneipe in der Perleberger Innenstadt in den letzten Monaten mehr denn je Auftrittsangebote für Kleinkonzerte bekommt. Sogar 2027 ist schon fast ausgebucht. **Lotte** wundert's nicht, denn der Perleberger Knödelclub war im vergangenen Jahr als »Musikkneipe des Jahres« für den GEMA-Award nominiert und darf sich im Grunde »Brandenburgs Musik-

kneipe des Jahres« nennen. Etwas kurios, war doch Michis Kneipe als einzige im Land Brandenburg vorgeschlagen worden. Aber verdient hat der Club es auf jeden Fall, denn wenn hier Live-Musik gemacht wird, dann wirklich zum Zuhören oder auch Tanzen und nicht nur als Hintergrundunterhaltung. Auch wenn der Clubchef selbst kein Instrument spielt oder singt – er mag Musik. Und er mag auch Literatur. Und so organisieren sein Team und er einmal monatlich auch Lesungen.

Auch für Ausstellungen steht der Knödelclub zur Verfügung, wie Lorenz erzählt und zeigt, als er **Lotte** durch die große Kneipe führt. Die besteht nämlich nicht allein aus dem vorderen Gasträum. »Urgemütlich«, denkt sie, bevor sie hinter Lorenz herstürmt, der in den Tiefen des Hauses verschwindet. Sie kommen in ein Billardzimmer.

Lorenz öffnet die Tür zu einem kleinen, von Mauern eingerahmten, idyllischen Innenhof, wo es sich besonders im Sommer gut sitzt. Dann geht es eine schmale Holzterrasse hoch. **Lotte** wirft einen Blick in das nächste Zimmer. Auch Kicker können Gäste hier spielen. Die sind sehr durchmischt: jung und alt, aus der Region und von weiter weg.

Dann darf **Lotte** im Obergeschoss auch noch einen Blick in das Quartier werfen, das Musiker gern für Übernachtungen nutzen, wenn sie hier im Club zwischen zwei Konzerten in großen Städten einen Auftritt haben.

Über die Holzstiege geht es zurück nach unten in den Gasträum, in dem vornehm aussehende Polsterstühle neben Holzbänken ihren Platz haben und Lampen von den Decken baumeln, die bestimmt mal in Urgroßmutter's Schlafzimmer hingen. Nichts passt vom Stil her zusammen, und deshalb passt es als Ganzes so unheimlich gut, findet **Lotte**. »Das meiste Mobiliar haben wir Danny Maudrey vom Antikspeicher in der Hamburger Straße zu verdanken«, erklärt Michi das urgemütliche Sammelsurium. Denn er ist quasi mit null Budget in das Abenteuer Knödelclub gestartet, der eigentlich auch nicht geplant war. Von Anfang an



Michi (oben l.) mit Marie, Lorenz, Nadine, Heidi und Noemi aus dem Knödelclub-Team



Koch Raffaele Bianco (l.) und Lorenz Untersteiner präsentieren Leckeres aus Südtirol.

geplant war allerdings Michael Dietsl Wegzug aus Südtirol. Ein Grund, so erfährt **Lotte**, sind die vielen Touristen, die die Einheimischen fast überrennen würden. Dietsl hatte einen Freund bei Neuruppin, also suchte er hier in der Region nach einem passenden und auch bezahlbaren Domizil. Dank Google entdeckte er Perleberg mit dem alten, verwinkelten, denkmalgeschützten Fachwerkhaus in der Bäckerstraße an der Ecke zur Ochsenstraße. Schon bald saß er mit dem Notar in dem gegenüberliegenden Eiscafé Belluno mit Blick auf das eben erworbene Haus. Im Gespräch entstand der Gedanke, eine Knödelkneipe zu eröffnen. Was als Scherz gemeint war, wurde für den Südtiroler zur zündenden Idee. Gemeinsam mit vielen Freunden hat Michi das leerstehende und ziemlich heruntergekommene Haus saniert, umgebaut und mit einer Küche ausgestattet.

»Man muss kein gelernter Koch sein, um leckere Knödel zu fabrizieren«,

sagt er. Bei Milch, Eiern und den anderen Zutaten komme es auf die Qualität an. Regionalität und Frische verstehe sich von selbst. Und man müsse den Teig natürlich fachmännisch kneten, Noemi sagt »massieren«, können. Hinzu kommt noch eine gute Portion Kreativität. Und weil das so ist, gibt es im Knödelclub nicht allein Knödel und Beilagen in ihrer lecker-herkömmlichen Art. Auf der Karte stehen als kulinarische Eigenkreationen auch Knödel-Bruschetta oder Knödel-Pommes. Und dienstags ist außerdem immer noch Pizzatag, gebacken im eigens dafür selbstgebauten Ofen.

### Knödelclub

Bäckerstraße 11 · 19348 Perleberg  
Telefon 0 38 76 · 5 96 50 85  
post@knoedelclub.de  
[www.knoedelclub.de](http://www.knoedelclub.de)

### Öffnungszeiten (Di – Sa)

Mittagstisch 11.30 – 14 Uhr,  
Abend 17.30 – 24 Uhr,  
Küche bis 22 Uhr

Fünf Jahre sind vergangen, seit Simone und Katharina Misigaiski ihren EDEKA-Markt in der August-Bebel-Straße eröffnet haben. Heute sagen Mutter und Tochter selbstbewusst: »Wir sind etabliert. Der Kunde hat uns angenommen.« Dass das nicht selbstverständlich ist, wissen beide nur zu gut. Gerade zu Beginn hatten sie Bedenken, ob die Lage in der Nähe des Bahnübergangs und der Schranken wirklich ideal sei. Inzwischen sind die Zweifel verflogen. »Der Zuspruch ist schön, aber er bedeutet auch, dass wir uns ständig weiterentwickeln müssen«, sagt Geschäftsführerin Simone Misigaiski und erklärt **Lotte**, dass das Angebot als Vollsortimenter nie statisch sei. Produkte kommen und gehen, Trends verändern sich, Kundenwünsche entwickeln sich weiter. Was gestern gefragt war, kann morgen schon Platz für Neues machen. Ein Beispiel dafür ist die Brot- und Backwarenabteilung. Sie wurde erweitert, die Auswahl ist heute deutlich größer. Ob rustikales Brot, knusprige Brötchen oder süße Teilchen – hier findet sich für nahezu jeden Geschmack etwas, davon ist **Lotte** beim Blick auf das Angebot überzeugt.

Parallel dazu erlebt Regionalität eine Renaissance. Produkte aus der Umgebung sind gefragter denn je, erklärt Simone Misigaiski beim Gang mit **Lotte** zur Regionalecke. Honig aus Groß Pankow, Öl aus Blumenthal, fertige Gerichte aus Wittenberge oder Spirituosen aus Klein Gottschow – sie alle bringen ein Stück Heimat in die Regale. Für viele Kundinnen und Kunden ist genau das ein entscheidender Faktor: zu wissen, woher die Produkte stammen und wer dahintersteht.

Auch veränderte Essgewohnheiten sind deutlich spürbar. »Der Wunsch nach bewussterer Ernährung wächst – und damit auch die Nachfrage nach Bio-Produkten. Besonders beim Fleisch achten viele stärker auf Herkunft und Qualität. Aber auch bei Kaffee, Tee oder Marmelade greifen immer mehr Menschen gezielt zu Bio-Alternativen. Natürlich reagieren wir darauf«, sagt Marktleiterin Katharina Misigaiski. Ein echter Anziehungspunkt im Markt ist die »Heiße Theke«. Hier wird täglich frisch gekocht – bodenständig und herzlich. Der Duft von Bratkartoffeln, Schnitzeln und Bouletten zieht durch den Markt und weckt Erinnerungen an die heimische Küche.

**Lotte** KAUFTE REGIONAL

# Fünf Jahre, viele Ideen

Wie sich der EDEKA Misigaiski Lebensmittelmarkt in Perleberg entwickelt hat



Katharina Misigaiski beobachtet gern, wie sich die Kundschaft ihr Mittagessen zusammensetzt – mal deftig, mal ausgewogen, aber immer mit sichtlicher Vorfreude. Direkt daneben bietet eine Salatbar eine leichtere Alternative, frisch bestückt und farbenfroh. **Lotte** fällt es schwer, daran einfach vorbeizugehen.

Hinter all dem stehen 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ergänzt durch Aushilfen, die den Alltag im Markt reibungslos am Laufen halten. Es ist ein starkes Team – und eines, das wachsen könnte. Simone Misigaiski würde gern noch mehr ausbilden und jungen Menschen eine Perspektive im Einzelhandel bieten.

Die Brot- und Backwarenabteilung wurde erweitert und bietet große Auswahl.



Katharina (l.) und Simone Misigaiski haben vor fünf Jahren ihren EDEKA-Markt in der August-Bebel-Straße 2 eröffnet.

Doch genau hier zeigt sich eine zentrale Herausforderung der Branche: »Wir haben im letzten Jahr keine einzige Bewerbung bekommen«, bedauert die Kauffrau. »Das ist ein Thema, das viele

Betriebe beschäftigt und nach Lösungen verlangt.« Eine mögliche Perspektive sieht sie in der Künstlichen Intelligenz (KI). Auf **Lottes** Nachfrage nennt sie ein Beispiel: »Denken Sie nur an

Scan-&-Go-Kassen. Diese Bezahlmethode gibt es bereits in vielen Märkten, und auch wir prüfen eine Einführung. Natürlich wird KI den Beruf des Einzelhandelskaufmanns nicht ersetzen – aber einige Aufgaben werden wegfallen, während andere an Bedeutung gewinnen.« Mit diesem Blick richtet Simone Misigaiski den Fokus auf die nahe Zukunft ihres Marktes.

Anziehungspunkt im Markt ist die »Heiße Theke«. Eine Kundin stellt sich ihr Mittagessen zusammen.



**EDEKA Misigaiski**  
 August-Bebel-Straße 2  
 19348 Perleberg  
 Telefon 03876 3073085  
 misigaiski.nord@edeka.de

**Öffnungszeiten**  
 Mo – Fr 6 – 20 Uhr; Sa 6 – 18 Uhr



Lotte SPAZIERT DURCH GROSS LINDE

# Ein Dorf, das Geschichten flüstert

oben: Der Dorfplatz im Zentrum des Ortes, die Häuser schmiegen sich halbkreisförmig um die Kirche.

unten: Die Dorfstraße um 1910

Als **Lotte** nach Groß Linde kommt, merkt sie schnell: Hier ticken die Uhren ein wenig anders. Vielleicht liegt es an den alten Glocken im Kirchturm, die seit Jahrhunderten zuverlässig zur halben und vollen Stunde schlagen. Vielleicht aber auch an der Ruhe, die über dem kleinen, malerischen Runddorf liegt. Neugierig ist sie

auf das, was ihr der Ortsvorsteher Erik Ganswig gleich erzählen wird. Und wie selbstverständlich beginnt er mit der Geschichte seines Heimatdorfes. Erstmals erwähnt wurde Groß Linde im Jahr 1345 als »groten Lynde«, vermutlich in Abgrenzung zum benachbarten Klein Linde. Mehr als 680 Jahre sind seitdem vergangen. Heute ist das Dorf ein Ortsteil von Perleberg und zählt gerade einmal 39 Einwohner – so überschaubar wie die kurzen Wege zwischen den gepflegten Bauernhäusern, die sich halbkreisförmig um den Dorfplatz schmiegen. »Kommen Sie, ich zeige Ihnen alles«, lädt er **Lotte** zu einem Spaziergang ein.

Im Zentrum erhebt sich die Kirche, ein neugotischer Backsteinbau, der 1861 nach Plänen des preußischen Architekten Friedrich August Stüler vollendet wurde. Doch ihre Geschichte reicht weiter zurück: Die beiden Glocken im Turm stammen aus den Jahren 1310 und 1509 und erklangen bereits im Vorgängerbau. Auch die Lütkemüllerorgel von 1896 zählt zu den besonderen Schätzen. Zur Bauzeit lebten rund



Familie Ganswig um 1910 vor ihrem Bauernhaus.

120 Menschen im Dorf, heute sind es weniger als ein Drittel. Die Generationen könnten unterschiedlicher kaum sein: Während Karl-Wilhelm Schreibald seinen 90. Geburtstag feiert, steht mit Erik Ganswigs Sohn Alois, der im Juni zwei Jahre alt wird, schon die nächste Generation bereit. Der 27-Jährige selbst ist erst seit wenigen Monaten Ortsvorsteher. Er übernahm das Amt im Februar von seinem Vorgänger Malte Hübner-Berger, der es viele Jahre geprägt hatte. Im Alltag arbeitet er als Landwirt und führt mit seinem Rindermast- und Mutterkuhbetrieb die Familientradition fort. Wer mit ihm durch das Dorf geht, hört nicht nur Daten, sondern vor allem Geschichten: vom Schlatbach, der am



Der ehemalige Gasthof von Gustav Berger. Das Haus der Familie stammt aus dem Jahr 1787. Der Saal wird heute noch genutzt, zum Beispiel von den »Sportfrauen« des Ortes.

Ort vorbeifließt und in die Stepenitz mündet, von der alten Wassermühle, die bereits 1441 erwähnt wurde und bis 1990 in Betrieb war. Von einer Schule, in der einst unterrichtet wurde, und vom ehemaligen Gasthof Gustav Bergers ist die Rede, der sich in dem Bauernhaus der Familie aus dem Jahr 1787 befand und dessen Saal bis heute genutzt wird. Dort treffen sich jeden Sonntag Frauen aus dem Ort zum Sport – und, wie der Ortsvorsteher augenzwinkernd anmerkt, sicher auch zum Austausch über alles, was die Welt bewegt.

Am Rand eines Feldes steht eine große, alte Rotbuche, deren ausladende Krone schon von Weitem zu sehen ist.



Die Kirche wurde 1861 errichtet, ersetzte den marode gewordenen Vorgängerbau.

»Wenn die erzählen könnte ...«, sagt Erik Ganswig und blickt hinauf. **Lotte** findet, dass dieser Satz gut zu dem Ort passt. Denn hier scheint alles eine eigene Geschichte zu haben – man muss nur stehenbleiben und zuhören. Das gilt auch für den baltisch-mitteldeutschen Jakobsweg, der am Dorf vorbeiführt. Auf der Etappe zwischen Muggerkuhl und Perleberg legen Pilger hier eine Pause ein, holen sich einen Stempel in der Kirche und nehmen ein Stück Groß Linde mit auf ihren Weg nach Santiago de Compostela.

Vielleicht ist es genau diese Mischung aus Geschichte, Geschichten und gelebter Gegenwart, die den Ort so besonders macht, verabschiedet sich **Lotte** aus Groß Linde.

## Groß Linde

- Ersterwähnung 1345 als »groten Lynde«; eingemeindet 1974
- Fläche: 4,4 km<sup>2</sup>
- Einwohner: 39 (31.12.2025)
- Ortsvorsteher: Erik Ganswig



Lotte GEHT FEIERN

# Tausende freuen sich aufs Tierparkfest

oben: Frühling ist auch die Zeit für den Nachwuchs im Tierpark.

Noch die allerletzten Vorbereitungen. Dann ist der Perleberger Tierpark bereit für Tausende Gäste, die sich auf Spiel und Spaß, auf Live-Musik und Kleinkunst sowie natürlich auf viele Begegnungen mit vier- und zweibeinigen Bewohnern in den Gehegen freuen. In diesem Jahr findet das Kinder- und Tierparkfest am 6. Juni und damit zum zweiten Mal in Folge an einem Sonnabend statt. Seit die GWG und der Tierparkförderverein das Event im vergangenen Jahr neu ausgerichtet haben, ist das nicht die einzige Neuerung bei dieser seit Jahrzehnten so beliebten Festivität.

**Lotte** trifft Ronald Otto, Geschäftsführer der GWG Wohnungsgesellschaft Perleberg/Karstädt, die im Auftrag der Stadt den Tierpark führt.

**Lotte:** Worauf dürfen sich die Besucher in diesem Jahr freuen?

**Ronald Otto:** Auf ein tolles Familienfest mit Angeboten wirklich für Jung und Alt. Wer das erleben will, ist bei uns genau richtig. Dazu trägt bei, dass wir ja im vergangenen Jahr das

Fest etwas anders justiert haben. Wir haben Meinungen eingeholt: Es ist super angekommen, dass Besucher durch den Park gehen können und dabei Musiker oder andere Künstler treffen. Stichwort »WalkActs«. Die Unterhaltung kommt zu den Leuten. Man muss nicht mehr an der Hauptbühne ausharren, um sie zu erleben, Kinder brauchen nicht mehr so lange stillzusitzen. Wenn die Besucher auf unserem immerhin 15 Hektar großen Gelände unterwegs sind, treffen sie beispielsweise Mario Pusch, der aus Luftballons lustige Figuren modelliert, staunen über riesige Stelzenläufer in Phantasiekostümen oder lauschen den Melodien der »Herren-Band«. Das Roboterschaf Pepe zieht mit frechen Sprüchen durch den Tierpark.

**L:** Aber es wird trotzdem wieder eine Hauptbühne geben?

**RO:** Ja, sie hat Tradition und bildet auch einen zentralen Orientierungs- sowie Anlaufpunkt. Zwischen 11 und 17 Uhr gibt es auf dieser Bühne diverse ProgrammActs.

**L:** Was sollte man dort auf keinen Fall verpassen?

**RO:** Das ist schwer zu sagen, das Programm ist so vielfältig. Auf jeden Fall ist es eine abwechslungsreiche Mischung aus Musik, Tanz und interaktiven Spielen bis hin zu Bingo und Memory. Einige Beispiele: Wir freuen uns, dass mit der Tanzschule »Quer durch die Gasse« tolle junge Prignitzer auf die Bühne kommen. Julian Button zaubert für die Besucher. Und wir holen mit Victoria ein bekanntes Helene-Fischer-Double in den Tierpark. Die blonde Sängerin wird, davon sind wir fest überzeugt, für Stimmung und gute Laune sorgen. Die bekannte Moderatorin Ina von Antenne MV und Ostseewelle führt mit ihrem liebenswürdigen Charme durch das Programm.

**L:** Es ist seit einigen Jahren schöner Brauch, dass Bürgermeister Axel Schmidt für den Perleberger Nachwuchs des jeweiligen Vorjahres beim Kinder- und Tierparkfest einen Geburtsbaum pflanzt. Welcher wird es in diesem Jahr?

**RO:** Die Tradition lebt. Die Stadt führt die Aktion fort. Am Sonnabend ist es wieder soweit. Unser Bürgermeister wird den Baum, wahrscheinlich eine Roteiche, gegen 15.15 Uhr pflanzen. Perleberger und ihr 2025 geborener



Die Unterhaltung kommt zu den Gästen, wenn sie durch den Tierpark schlendern.



Ein tolles Familienfest mit Angeboten wirklich für Jung bis Alt ist vorbereitet.

Nachwuchs sind natürlich dabei und haben freien Eintritt zum Fest, wenn sie sich rechtzeitig im Rathaus angemeldet haben.

**L:** Ein Besuch in unserem Tierpark lohnt sich immer, auch wenn dort nicht gefeiert wird. Aber wo sollte man dieser Tage unbedingt vorbeischauchen?

**RO:** Frühling ist auch die Zeit für Nachwuchs. Den gibt es beispielsweise bei den Ungarischen Zackelschafen, bei den Thüringer Waldziegen. Wir als Tierpark widmen uns der Arterhaltung dieser Schafe und Ziegen, deshalb freut uns das besonders. Aber auch unsere zutrauliche Alpakadame Gabi hat Nachwuchs bekommen.

Die Erdmännchen konnten ihr neues Freigehege beziehen. Die possierlichen Tierchen haben schon lange darauf gewartet, dass sie endlich auch im Freien graben und buddeln können. Spaß macht es auch, die lebhaften Tiere zu beobachten, wenn sie bei schönem Wetter die Sonne genießen. Der Tierparkförderverein und wir als GWG haben gemeinsam in diese neue Anlage 30.000 Euro investieren können.

Bürgermeister Axel Schmidt beim Tierparkfest 2025 ganz sportlich. Auch in diesem Jahr wird das Stadtoberhaupt den Geburtsbaum pflanzen.

**L:** Aber in die große Bärenanlage sind leider noch keine neuen Bewohner eingezogen ...

**RO:** Stimmt. Aber es stehen auch erst noch größere Investitionen an. Bevor wir dort Meister Petz wieder ein Zuhause geben, sind wir verpflichtet, Sicherheits- und Haltungsbestimmungen den jetzt geltenden Gesetzmöglichkeiten anzupassen. Wir als GWG holen dazu Fachplaner ins Boot und beantragen Fördermittel. Fakt ist aber, in unserem Perleberger Tierpark sollen wieder Bären leben, denn sie sind ein Markenzeichen. In den letzten Wochen haben sich Auszubildende von uns mit der Bären Geschichte in unserer Einrichtung befasst. Die Ergebnisse dokumentieren wir direkt an der Anlage.

### Tierpark Perleberg

Wilsnacker Chaussee 1  
19348 Perleberg  
Telefon 0 38 76 . 78 98 92  
tierparkperleberg@yahoo.com  
[www.tierparkperleberg.de](http://www.tierparkperleberg.de)

### Öffnungszeiten

März – Oktober täglich 9 – 18 Uhr,  
November – Februar  
täglich 9 – 16.30 Uhr

Den Hagen kann man in diesem Frühling besonders genießen, findet **Lotte**. Hat er doch für den Brandenburger Tag im vorigen Jahr außergewöhnliche Aufmerksamkeit und Pflege erhalten. Da lohnt sich ein Spaziergang immer. Jetzt ist ihr beim Schlendern unter den Bäumen der Lehmann-Promenade an den Aufstelltafeln aufgefallen, dass die wohl berühmteste Perlebergerin vor 50 Jahren im kalifornischen Santa Barbara verstorben ist. **Lotte** weiß über ihre Namensvetterin, dass sie in Perleberg geboren wurde und zur Schule ging und danach gegen den Willen ihres Vaters mit Hilfe des Gutsbesitzers Konrad von den Edlen Gänßen zu Putlitz für den Besuch der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin gefördert wurde. Lotte Lehmann eroberte dann die Konzertbühnen der Welt, fand ihre künstlerische Heimat in Wien und ließ sich 1938 schließlich in den USA nieder. Dort wurde sie nach Beendigung ihrer Bühnenkarriere Gesangslehrerin an der Music Academy of the West in Santa Barbara. Mit einer jährlichen Lotte-Lehmann-Woche, der Lotte Lehmann Akademie, einer Büste und der Lotte-Lehmann-Promenade im Hagen ehrt die Stadt Perleberg die weltbekannte Sängerin.

Weltbekannt? Tatsächlich?

**Lotte** will es wissen, und, obwohl sie es noch nie versucht hat, wird sie zum ersten Mal die KI auf ihrem Computer befragen. Mal sehen, was aus dem weltweiten Informationsfundus herauszukriegen ist.

**Lotte** UND DER WELTSTAR

# Bewunderer kamen in 485 Limousinen ...

zum letzten »Rosenkavalier« in Salzburg

Und **Lotte** ist erstaunt, was sie bisher alles nicht wusste: Eine Fülle von Bildern zeigt Lotte Lehmann in den verschiedensten bedeutenden Rollen. In den Opern von Richard Strauss, der sie nach Wien holte, in denen von Wagner, Beethoven, Puccini, Mozart und Massenet hatte sie unvergessliche Auftritte. Während des langjähri-



»Die Walküre« von Richard Wagner mit den Wiener Philharmonikern und Dirigent Bruno Walter wurde 1936 auf acht (!) Schellackplatten veröffentlicht. Im Tatort »Summ, Summ, Summ« von 2013 nennt Jan Josef Liefers als Prof. Dr. Dr. Karl-Friedrich Boerne Lotte Lehmann »... die einzige wahre Sieglinde«.

gen Engagements in Wien bis 1938 wuchs sie zur weltbekannten Wagner- und Strauss-Sängerin heran. Dann wird sie in den Lexika als deutsch-amerikanische Sängerin charakterisiert, denn: Lotte Lehmann wollte sich nicht vom Göringschen Kulturbetrieb in Deutschland vereinnahmen lassen, emigrierte kurz vor dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich in die USA und nahm die amerikanische Staatsbürgerschaft an.

Dort wurde zunächst die Metropolitan Opera in New York, das heute noch renommierteste Opernhaus der Welt, ihr Lebensmittelpunkt.

In zahlreichen Mitschnitten kann man die wundervolle Stimme der Sopranistin in den online zugänglichen Archiven bewundern. Zu finden sind auch Rundfunk- und Fernsehbeiträge anlässlich biografischer Jubiläen, in denen Lotte Lehmann in Originalinterviews Auskünfte über ihr Leben gibt. So erzählt sie darin auch, warum sie – obwohl noch gut bei Stimme und zum Erstaunen ihrer Freunde und Bewunderer – 1951 während eines Konzerts in der New Yorker Town Hall das Ende ihrer Bühnenkarriere verkündete. Schon als ganz junge Anfängerin habe sie sich geschworen: »Ich will zu einem Zeitpunkt Adieu sagen, wenn ich selbst fühle, es ist nicht mehr so gut. Nicht, dass die Leute, die in meine Konzerte kommen, sagen: Erinnern Sie sich, wie die Lehmann das früher gesungen hat. Und ich habe mein Wort gehalten.«

Dass sie fortan ihr Können und Wissen an der Musikakademie Santa Barbara an junge Sänger weitergab, wusste die **Lotte** aus Perleberg natürlich, schließlich war das ja auch der Hintergrund für die Gründung einer solchen Gesangsakademie in Perleberg vor vierzehn Jahren. Das Konzerthaus der University of California in Santa Barbara führt seit 1969 den Namen »The Lotte Lehmann Concert Hall«.

Aber dass Lotte Lehmann selbst auch schriftstellerisch aktiv war, wusste unsere **Lotte** noch nicht. Auf den Geschichtsseiten der Stadt Wien ist zu erfahren, dass vermutlich 1923 der Gedichtband »Verse in Prosa« erschien, 1937 der Roman »Orplid, mein Land« und die Autobiografie »Anfang und Aufstieg. Lebenserinnerungen«.

In den USA wirkte Lotte Lehmann auch vereinzelt bei Filmproduktionen mit. Auch die umfassende Würdigung der Perlebergerin durch die Stadt Wien



als Österreichische Kammersängerin und Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ist hier vermerkt.

Auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde sie im Februar 1977 in einem Ehrengrab der Stadt beigesetzt, nachdem sie im August 1976 in Santa Barbara verstorben war. Damit ging ihr Wunsch in Erfüllung, in Wien ihre letzte Ruhe-

stätte zu finden, wo sie die glücklichste Zeit ihres Lebens verbracht hatte. Auf ihrem Grabstein steht Richard Strauss' Ausspruch über sie: »Sie hat gesungen, dass es die Sterne rührte«.

In Salzburg erhielt ein abseits liegender Weg hinter dem Schloss Aigen ihren Namen: Lotte-Lehmann-Promenade. Und die Stadt verlegte für die 1938 vor den deutschen Nationalsozialisten geflohene Künstlerin in die USA ebenfalls einen Stolperstein. Auf dem Walk of Fame in Hollywood wurde ihr ein Stern vergeben, zu finden in Höhe 1735 Hollywood Boulevard. Fälschlicherweise wird ihr Vorname dort »Lottie« geschrieben. Die Deutsche Bundespost widmete ihr 1989 die 180-Pfennig-Briefmarke in einem Satz zu »Frauen der Deutschen Geschichte«, zusammen mit Hannah Arendt, Therese Giehse u.a.

»Das hat sich ja gelohnt«, denkt **Lotte**, mal ein bisschen mehr über ihre bedeutende Namenspatronin zu erfahren. Und ein Bild geht ihr seit der Beschäftigung mit Lotte Lehmann nicht aus

Lotte Lehmann im Kostüm der Feldmarschallin im »Rosenkavalier« zierte den Titel des »Time«-Magazins vom 18. Februar 1935.



dem Sinn. Bei ihrem letzten Auftritt als Feldmarschallin im »Rosenkavalier« am 24. August 1937 im Salzburger Festspielhaus zählte man 485 Limousinen und zehn Pferdekutschen bei der Auffahrt. **Lotte** stellt sich so eine Schlange auf der Promenade im Hagen vor ...

Die diesjährige Lotte-Lehmann-Woche findet vom 17. bis 25.7. statt und die Lotte-Lehmann-Akademie vom 27.7. bis 16.8. Schon am 21. Juli haben Interessenten wie in jedem Jahr die Möglichkeit, mehr über die berühmte Künstlerin aus dem Hause ihrer Förderer in Perleberg zu erfahren. Um 19 Uhr lädt Prof. Bernhard von Barsewisch zum Gespräch »Ganz nah an Lotte Lehmann« nach Groß Pankow ein.



Diana Stürzebecher (2.v.r.) führt ihr Team in familiärer Atmosphäre.

Lotte BLICKT DURCH

## »Wir sind mehr als Brille«

Familienbetrieb mit Herz feiert 35-jähriges Jubiläum

Familiär und hochprofessionell führt Diana Stürzebecher das Augenoptik-Fachgeschäft SEHwerk Stürzebecher in der Bäckerstraße 3 in Perleberg gemeinsam mit ihren Söhnen Cedric und Bennet Stürzebecher sowie der Augenoptikerin Berit Westphal.

Eine Brille ist weit mehr als ein modisches Accessoire. Sie ist ein medizinisches Hilfsmittel. Deshalb beginnt bei SEHwerk Stürzebecher alles mit einer exakten Augenprüfung und Sehanalyse. Mit modernster Messtechnik werden die Korrektionswerte hochpräzise bestimmt. Vor allem aber wird sich Zeit genommen für den Menschen, seine Sehgewohnheiten und individuellen Anforderungen, stellt **Lotte** fest. Sie ist auf der Suche nach einer neuen Sehhilfe.

Das Angebot reicht von Kinder- und Erwachsenenbrillen über Kontakt-

linsen jeglicher Art bis hin zu Speziallösungen wie Tauch- und Schwimmbrillen. Jedes Sehsystem wird dabei genau auf den Alltag der Kundinnen und Kunden abgestimmt.

Ein ganz besonderer Schwerpunkt liegt auf dem traditionellen Augenoptiker-Handwerk. In der hauseigenen Fachwerkstatt wird jede Brille vom Einschleifen der Gläser bis hin zu anspruchsvollen Reparaturen bearbeitet. »Dieses handwerkliche Können ist für uns nicht nur ein Service, sondern eine echte Herzensangelegenheit«, betont Diana Stürzebecher.

Ein weiterer wichtiger Baustein im Leistungsangebot ist das Visualtraining. Dabei geht es nicht um die Verbesserung der Sehstärke, sondern um das gezielte Training des Zusammenspiels beider Augen, der Augenmuskulatur und der visuellen Wahrnehmung.

Dieses Training hilft unter anderem bei Konzentrationsproblemen, Lese- und Lernschwierigkeiten sowie bei Koordinationsstörungen, beispielsweise nach einem Schlaganfall. Verantwortlich für diesen Bereich ist Cedric Stürzebecher. Er bringt den medizinisch-technischen Aspekt in den Familienbetrieb ein. Darüber hinaus hält der 25-Jährige Fachvorträge an Schulen in der gesamten Region übers Sehen, die Sehentwicklung und mögliche Fehlfunktionen bei Kindern. Sein Fachwissen teilt er außerdem in Fachzeitschriften, erfährt **Lotte**.

Ein weiteres zentrales Zukunftsthema ist das Myopie-Management, das gezielte Verlangsamung des Fortschreitens der Kurzsichtigkeit bei Kindern. Durch spezielle Brillengläser und Kontaktlinsen für Kinder lassen sich spätere Risiken für Augenerkrankungen deut-



Bennet Stürzebecher mit einem Kunden im Wellnessraum

lich reduzieren. Begleitend dazu wird mit einem speziellen Messgerät das Wachstum des Auges kontrolliert.

Die Wurzeln des SEHwerks reichen zurück bis ins Jahr 1991, als Willam-Optik auf dem Großen Markt eröffnete. Diana Stürzebecher begann dort als erste Auszubildende und absolvierte anschließend die Meisterschule. Als Firmengründer Klaus Peter Willam in den Ruhestand ging, kaufte sie 2017 das Geschäft. Ab 2022 wurden die Räume über zwei Jahre hinweg im laufenden Betrieb umgebaut und auf zwei Etagen erweitert, vieles davon in Eigenleistung. So entstanden unter anderem ein Wellnessraum, um unan-

genehme Beschwerden trockener Augen vorzubeugen und zu lindern, und ein separater Kinderbereich. Aus Willam-Optik wurde SEHwerk Stürzebecher.

Cedric schloss 2024 sein Studium als Bachelor of Engineering ab und ist heute der Ansprechpartner für das Visualtraining, das Myopie-Management und das Migräne-Management. Zu seinem erweiterten Kompetenzbereich gehört auch die Anpassung von Spezialkontaktlinsen. Bennet Stürzebecher begann 2026 die Meisterschule. Berit Westphal, seit 2017 im Team, absolvierte ihre Ausbildung im Unternehmen und beendete diese als Beste



Berit Westphal beendete ihre Ausbildung als Beste des Landes Brandenburg.

des Landes Brandenburg. 2026 schließt die 26-Jährige die Meisterschule ab.

Auch gesellschaftliches Engagement gehört für das SEHwerk dazu. Unterstützt werden unter anderem die Freiwillige Feuerwehr Perleberg, Sportvereine und Schulprojekte. Zudem ist das SEHwerk Kooperationspartner des Perleberger Gymnasiums. Wie sagt Diana Stürzebecher selbst: »Wir sind mehr als Brille – wir sind Ihr Partner für gutes Sehen und gesunde Augen mit Herz, Verstand und Handwerk.«

»Der Juni ist unser Geburtstagsmonat. Wir feiern dieses Jahr unser 35-jähriges Betriebsjubiläum. Für unsere Kunden haben wir den ganzen Monat über viele Angebote, Aktionen und so manche Überraschung geplant«, kündigt Diana Stürzebecher an. Auch **Lotte** bleibt da nicht kurzsichtig. Im Juni behält sie das SEHwerk fest im Blick.



Cedric Stürzebecher ist der Fachmann fürs Visualtraining.

### SEHwerk Stürzebecher

Bäckerstraße 3 · 19348 Perleberg  
Telefon 0 38 76 . 78 92 92  
service@sehwerk-perleberg.de  
[www.sehwerk-perleberg.de](http://www.sehwerk-perleberg.de)

### Öffnungszeiten

Mo, Di, Do, Fr 9–18 Uhr  
Mi 9–14.30 Uhr, Sa 10–12 Uhr



Die PVU bringt sich bei vielen Gelegenheiten in das gesellschaftliche Leben Perlebergs und der Region ein, wie hier beim Brandenburgtag 2025 in Perleberg.

hier vor Ort erklärt. Und auch jetzt kann er sie beruhigen: »Wir beobachten seit dem Februar 2026 steigende Gas- und Strompreise an den Energiebörsen. Allerdings hat PVU bereits für das laufende Jahr 2026 komplett und größtenteils auch für 2027 seine Gas-mengen preislich abgesichert«, sagt der Geschäftsführer. »Wir kaufen unsere benötigten Mengen bis zu zwei Jahre im Voraus ein, sodass kurzfristige Preiserhöhungen wie der Energiepreisschock Ende 2022 uns nur wenig aus der Ruhe bringen können.« Dieses bewährte Prinzip des Unternehmens habe den PVU-Kunden im Krisenjahr 2022 den günstigsten Preis aller Gasgrundversorger in Deutschland beschert. So mancher Kunde, der die PVU-Versorgung verlassen hat und zu einem »Discounter« mit Billigangebot gewechselt ist, hat seine Entscheidung später bereut, wenn das Lockangebot

Lotte FRAGT NACH

# »Für dieses Jahr sind unsere Einkaufspreise für Strom und Erdgas abgesichert.«

Der neue PVU-Geschäftsführer Falko Schindler setzt den stabilen Kurs fort

Jetzt wird sogar **Lotte** unsicher. Bei den Horrormeldungen über Ölpreise macht sie sich nun auch Sorgen. Wird das Prignitzer Versorgungsunternehmen, dem sie von Beginn an die Treue gehalten hat, das Vertrauen rechtfertigen?

Sie will ins Kundenbüro in der Feldstraße. Manchmal geht sie gern hierher, obwohl sie sonst auch bequem von zu Hause aus das Onlineservice-Center nutzt. Heute möchte sie aber mal mit

jemandem reden und möglichst erleichtert wieder nach Hause gehen, dass wenigstens eine Position in ihrer Haushaltskasse konstant bleibt.

Da kommt ihr Falko Schindler auf dem Flur der Geschäftsstelle gerade recht. Er ist nämlich der neue Chef im Haus, sie kennt ihn schon lange von früheren Begegnungen, da hat er ihr mal als Abteilungsleiter verschiedene Zusammenhänge in der Energiewirtschaft

von der Realität eingeholt wurde. Die Discounter kaufen in der Regel sehr kurzfristig ein, drei Monate vor der eigentlichen Belieferung sind keine Seltenheit. Damit steigt natürlich auch das Risiko, kurzfristige starke Preissteigerung an die Kunden weitergeben zu müssen. Diese Wettbewerber nutzen dann aber auch fallende Energiepreise aus, um mit extrem günstigen Angeboten – teilweise sogar unter



## So nutzen Sie die Ladesäulen

PVU gibt keine eigenen Ladekarten aus. Wer elektrisch fährt, benötigt eine Karte für die ganze Republik und nicht nur für Perleberg. Wer ein Elektromobil an einer der Ladesäulen in Perleberg aufladen möchte, wie PVU-Mitarbeiter Philipp Zimmermann hier an der Ladesäule auf dem Parkplatz des ehemaligen Busbahnhofs vorführt, kann das via App oder Ladekarte eines beliebigen Anbieters, wie etwa EnBW mobility+, EWE Go, Elli Drive oder ADAC veranlassen. Sie können sich die App auch vor Ort auf Ihr Handy laden. Dazu scannen Sie den QR-Code an der Säule und bezahlen per Debit- oder Kreditkarte. Die aktuellen Konditionen werden angezeigt.

den eigentlichen Einkaufspreisen – kurzfristig möglichst viele Kunden anzulocken. Das weiß auch **Lotte**. Und Falko Schindler spricht die kaufmännische Weisheit aus: »Ehrlich verkauft am längsten und wir sind eben kein Energiediscounter mit einem Callcenter in Rumänien. Wir bei PVU setzen auf Stetigkeit und versuchen, langfristig faire Preise anzubieten und die Marktschwankungen auszugleichen. Ich gehe heute davon aus, dass wir in 2026 keine Strom- oder Gaspreise anheben werden.«

Der neue PVU-Geschäftsführer will den regionalen Energieversorger stabil

weiter auf Kurs halten. »Wir sind hier regional verwurzelt und springen nicht über jedes Stöckchen, das man uns hinhält«, sagt Falko Schindler, darin sehe er seine Verantwortung nach dem Generationswechsel in der Unternehmensführung. **Lotte** kann das bestätigen. Überall in Perleberg begegnet sie den blau-gelb-grünen Farben des PVU-Logos: bei Kultur- und Sportveranstaltungen, bei Feuerwehren, beim Tiereschutzverein, in Museen, Schulen und letzters erst beim Brandenburgtag in Perleberg. »Es waren 25.000 Euro im letzten Jahr, mit denen wir das gesellschaftliche Leben in Perleberg und Prignitzer Gemeinden unterstützten.«

Neu im Stadtbild von Perleberg sind die PVU-Ladesäulen für E-Autos. Nach den guten Erfahrungen mit dem Kreis-krankenhaus in der Dobberziner Straße wurden weitere Stromladeplätze in der Heinrich-Heine-Straße 44a, in der

Karl-Liebnecht-Straße 5, in der Wittenberger Straße 34 am alten Busbahnhof, auf dem Sophienparkplatz und in der Grabenstraße 2 geschaffen.

»Wir bauen die Ladepunkte nicht an die Bundesstraßen, sondern gezielt in die dichtbesiedelten Gebiete, wo es sonst für die Mieter eher schwierig ist, ein E-Auto zu laden«, sagt Falko Schindler. »Damit durchbrechen wir das Henne-Ei-Prinzip. Diese Säulen stehen verlässlich die nächsten Jahre und der Perleberger oder die Perlebergerin könnte sich vertrauensvoll das erste Elektroauto zulegen.«

**Lotte** hört es gern, zeigen ihr doch die Auskünfte von Falko Schindler, dass ihr Energieversorger verantwortungsvoll für die Kunden in der Region arbeitet, trotz aller für ihn herausfordernden politischen Entscheidungen aus Berlin und Brüssel.



Staffelstabübergabe von Holger Lossin (r.) an Falko Schindler, der betonte, dass Holger Lossin über mehr als 14 Jahre hinweg die PVU mit Haltung und Beständigkeit geprägt habe. »Ein Geschäftsführer, der nicht nur geführt, sondern unserem Unternehmen in schwierigen wie erfolgreichen Zeiten Orientierung gegeben hat. Und immer war es sein ruhiger und präsidialer Führungsstil, der uns sicher durch viele Etappen geführt hat.« An seinen Vorgänger gewandt, sagte er: »Sie haben unsere PVU nicht nur geleitet – Sie haben sie geprägt. Sie haben Maßstäbe gesetzt, Sie haben Menschen gefördert und begleitet, und Sie haben Verantwortung übernommen.«

**PVU Prignitzer Energie- und Wasserversorgungsunternehmen GmbH**  
 Feldstraße 27 a · 19348 Perleberg  
 Telefon 0 38 76 . 782 - 0  
 central@pvu-gmbh.de  
[www.pvu-gmbh.de](http://www.pvu-gmbh.de)

**Sprechzeiten:**  
 Mo, Do 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
 Di 9 – 12 und 13 – 17.30 Uhr

Wenn sich am 20. und 21. Juni die Tore der Plattenburg öffnen, wird die Zeit zurückgedreht. An diesem Wochenende entfaltet sich auf Norddeutschlands ältester noch erhaltener Wasserburg eine schillernde Welt voller Magie, Musik und mittelalterlicher Lebensfreude: Das Plattenburg-Spektakel 2026 steht an.

Ein Blick ins Programm lässt bei **Lotte** keinen Zweifel aufkommen: Schon am Samstagmorgen wird ein Hauch von Mittelalter in der Luft liegen. Punkt 10 Uhr wird das Treiben eröffnet und ab 11 Uhr bewegt sich ein farbenprächtiger Umzug über das Gelände. Künstler, Gaukler, Musiker und fantastische Wesen ziehen über das Gelände und stimmen auf ein ereignisreiches Wochenende ein. Bis tief in die Nacht soll gefeiert, gestaunt und gelacht werden. Gekrönt wird das Ganze von einem spektakulären Finale – dem Feuerturnier der Reiter von Mandshur Tengri. »Wenn am Abend Pferde und Reiter im Schein der Flammen über die Turnierbahn jagen, hält das Publikum sicher den Atem an. Im Anschluss lädt das Tavernenspiel zu Musik, Tanz und

ausgelassener Stimmung ein – ein würdiger Ausklang des Tages«, versprechen die Veranstalter. Natürlich gibt es auch wieder eine Feuershow und diesmal, ganz neu, ein Lichtspektakel mit fliegenden Glühwürmchen und bunter Licht-Jonglage.

Für **Lotte** steht fest, dass sie ein ganz besonderes Highlight auf keinen Fall verpassen wird: das Theatrum Diaboli – eine neue Formation des bekannten Tanzwut-Marionettentheaters –, das in diesem Jahr auf der Plattenburg Premiere feiert. »Dieser außergewöhnliche Marionettenzirkus entführt die Zuschauer in eine Welt zwischen Traum und Wirklichkeit. Mit viel Liebe zum Detail gefertigte Figuren tanzen, fliegen und erzählen ihre Geschichten – begleitet von mittelalterlicher Musik, gespielt auf historischen Instrumenten. Ob geheimnisvolle Drachenwesen oder die elegante Reifendame: Die Figuren wirken fast lebendig, während der diabolisch-charmante Zirkusdirektor sie scheinbar mühelos lenkt. Ein Erlebnis, das nicht nur Kinder staunen lässt, sondern auch Erwachsene in seinen Bann zieht und für einen Moment den Alltag vergessen macht«, liest **Lotte** im Programm.

Und dann ist da noch die Band Fabula, die ihre energiegeladenen Klänge mit kraftvollen Sackpfeifenrhythmen auf die Plattenburg bringen wird. Kaum jemand, dessen sind sich die Veranstalter sicher, kann bei dieser Musik stillstehen – sie geht direkt ins Herz und in die Beine. Überhaupt sei Musik allgegenwärtig: An jeder Ecke werden neue Töne erklingen, von sanften Balladen bis zu wilden Tanzstücken, etwa mit dem Duo »Sack und Pacc« oder mit Professor Pizzicato und seinem ungewöhnlichen Instrumentarium. **Lotte** will unbedingt dabei sein und auch das Theater Federgeist erleben, das mit fantasievollen Geschichten, zauberhaften Tricks und einem Drachenbaby die Besucher bezaubern möchte. Und wenn Lupus, der Gaukler, mit seinen Kunststücken und schlagfertigem Witz für herzhaftes Gelächter sorgt, ist auch **Lotte** unter den Zuschauern.

Dass das Leben im Mittelalter nicht nur aus Theater, Musik und Tanz bestand, wird der



unten: Die Steppenreiter von Mandshur Tengri messen sich hoch zu Ross in mittelalterlichen Disziplinen.

unten rechts: Mit Schwert und Axt wird sich der »Freie Clan der Bruderschaft vom Bullengraben« aufs Gemeinste duellieren.

**Lotte** FREUT SICH AUFS PLATTENBURG-SPEKTAKEL

## Ein Wochenende im Mittelalter



Musik und Scherzwerk gibt es vom Duo Sack und Pacc.

»Freie Clan der Bruderschaft vom Bullengraben« eindrucksvoll zeigen – hier werden Schwerter klirren und Äxte aufeinandertreffen. Doch **Lotte** weiß, dass hinter den wilden Kämpfen vor allem Spielfreude und die Einladung stecken, mehr über diese vergangene Zeit zu erfahren. Und dann ist da noch die geheimnisvolle Hexe Chibraxa, die mit Märchen, Mitmachgeschichten und einer Prise Zauber Groß und Klein in ihren Bann ziehen möchte. »Ergänzt wird das Programm durch die schrägen Inszenierungen von Rokus Kokus, die

irgendwo zwischen Komödie, Tragödie und purem Wahnsinn liegen«, liest **Lotte** weiter im Programm – und wird ganz aufmerksam, als sie vom Markt erfährt, der abseits der Bühnen zum Schlendern und Staunen einlädt. Über 70 Stände werden traditionelles Handwerk in all seinen Facetten präsentieren: Wippdrechsler, Schmiede, Filzerei, um nur einige zu nennen. In liebevoll gestalteten Lagern wie »Haven-Volck«, »Ars Vivendi« oder »Lager Eintagsfliege« soll das Alltagsleben vergangener Zeiten greifbar werden: Hier werde

gekocht, gespielt und erzählt – jeder sei willkommen, Teil dieser Welt zu werden. Und wer mag, kann seine Geschicklichkeit beim Bogenschießen testen oder seine Kraft beim »Hau-den-Lukas« beweisen. »Oha«, denkt **Lotte**, »das ist ja spannend«, und freut sich ganz besonders auch auf die kulinarischen Genüsse. Ob herzhaftes Speisen vom Grill, vegetarische Köstlichkeiten oder süße Baumstriezel: Für jeden Geschmack soll etwas dabei sein. Dazu wird man Met, Kräuterlimonade oder selbstgebrautes Bier reichen. Lecker.

Der Kartenverkauf für das Plattenburg-Spektakel, zu dem wieder tausende Besucher erwartet werden, hat bereits begonnen. **Lotte** rät, sich sein Ticket im Vorverkauf in den Filialen der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz zu sichern.



### Mittelalterliches Spektakel auf der Plattenburg

Auf der Burg 1 · 19339 Plattenburg  
[plattenburgspektakel.de](http://plattenburgspektakel.de)

Samstag, 20. Juni, 10 – 24 Uhr  
Sonntag, 21. Juni, 10 – 18 Uhr



Karl ERFÄHRT MEHR ÜBER JAHRZEHNTE GELEBTE NÄHE

# Die Bank mit Wurzeln und Zukunft in Wittenberge

Seit mittlerweile 35 Jahren gehört die Wittenberger Filiale der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG in der Bahnstraße 75 ganz selbstverständlich zum Stadtbild. Für viele ist sie eine vertraute Anlaufstelle. Doch wer sich die Mühe macht, einmal hinter die Kulissen zu schauen, merkt schnell: Die eigentliche Geschichte dieser Bank begann schon lange vor diesen dreieinhalb Jahrzehnten.

Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen hier dafür, dass die Kunden persönlich betreut werden und sich gut aufgehoben fühlen. Der direkte Kontakt hat nach wie vor einen hohen Stellenwert. »Wir sind noch eine richtige Bank«, sagt der Filialbereichsleiter Christoph Neumann mit einem Lächeln. Damit meint er nicht nur die klassischen Dinge wie Beratung vor Ort,

Geldautomaten oder Kontoauszugsdrucker, sondern vor allem die Einstellung, sich Zeit für die Menschen zu nehmen. Gleichzeitig ist die Bank längst in der digitalen Welt angekommen. Onlinebanking und moderne Serviceangebote gehören ganz selbstverständlich dazu und geben den Kunden die Freiheit, ihre Bankgeschäfte jederzeit und von überall zu erledigen. Auch im Team spiegelt sich der Blick nach vorn wider. Beraterin Melanie Möller, die seit April das Privatkundengeschäft betreut, oder Bastian Schneider, der seine Ausbildung zum Bankkaufmann bereits im Januar erfolgreich und sogar vorzeitig abgeschlossen hat und nun als Kundenberater arbeitet, zeigen, wie sich Erfahrung und Nachwuchs gut ergänzen.

oben: Das Team der Wittenberger Filiale der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG

Karl möchte wissen, worin das Erfolgsgeheimnis liegt. Für Christoph Neumann ist die Antwort recht klar: Es ist die Mischung aus Vielseitigkeit und Bodenständigkeit. Als Universalbank deckt sie ein breites Spektrum ab – vom Girokonto über Kredite und Baufinanzierungen bis hin zu Versicherungen und Wertpapiergeschäften. Gleichzeitig bleibt sie ihren genossenschaftlichen Werten treu. Im Mittelpunkt stehen die Menschen vor Ort: Privatkunden ebenso wie kleine und mittelständische Unternehmen. Außerdem engagiert sich die Bank stark in der Region, unterstützt Vereine, kulturelle Projekte und Veranstaltungen



Beraterin Melanie Möller ist neu im Team, sie betreut seit April das Privatkundengeschäft.

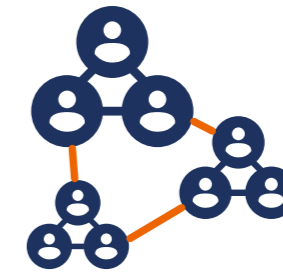


## Unser Engagement

für die Menschen in unserer Region

32.793

Kunden vertrauen uns.



3.826

Mitglieder stehen hinter uns.



141

Mitarbeiter inklusive 12 Auszubildende beschäftigen wir in der Region.



180.212,95 €

stellten wir zur Förderung und Unterstützung sozialer Projekte in der Region zur Verfügung.

11

Aufsichtsratsmitglieder beraten und beaufsichtigen die Geschäftsführung.

10

Filialen und



18

Geldautomaten stehen im Geschäftsgebiet unseren Kunden zur Verfügung.



138.234 €

Dividende schütten wir unseren Mitgliedern für das Jahr 2025 aus.

2.723,8 Mio. €

an Kundenwertvolumen betreuen wir in 2025.



und kümmert sich um die Ausbildung junger Leute.

Am Ende des Gesprächs wird Karl klar, worum es hier eigentlich geht: nicht nur um Zahlen, Konten oder Verträge. Entscheidend sind Vertrauen, Verantwortung und die enge Verbindung zwischen der Bank und den Menschen in der Region.

### Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG

Perleberg Hauptstelle  
Wittenberger Straße 13–14  
Telefon 0 38 76 . 780 – 0

Filiale Krämerstraße 4  
Telefon 0 38 76 . 780 – 30

SB-Filiale (bei Edeka)  
Berliner Weg 9

Wittenberge  
Bahnstraße 75  
Telefon 0 38 77 . 980 80

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9–13 Uhr,  
Di und Do auch 14–18 Uhr,  
SB-Filiale / SB-Zone 5–24 Uhr

posteingang@vrbprignitz.de  
vrbprignitz.de

Das Dach ist neu gedeckt. Ausgespart ist zwischen Ziegeln und Balken der Platz für die neue große Terrasse, die in luftiger Höhe einen spektakulären Blick über Wittenberge gestatten wird. Aus dem Haus selbst kommt Baulärm.

**Karl** steht in der Straße der Einheit 20–26. Immer wieder zieht es ihn hierher. Er ist neugierig, wie es vorangeht. Die Wohnungsgenossenschaft »Elbstrom« (WGE) lässt den langgezogenen Wohnblock komplett umbauen. Es entsteht ein Modellhaus. »Wir zeigen, wie attraktiv nachhaltiges und gleichzeitig heutigen Ansprüchen genügendes Wohnen in Plattenbauten sein kann«, ordnet Marcel Elverich, Vorstand der WGE, das millionenschwere Projekt ein.

Keine Frage, die Genossenschaftshäuser seien solide gebaut, aber teilweise eben auch schon 60 bis 70 Jahre alt. »Die Ansprüche haben sich verändert, dem müssen wir uns stellen, wenn wir für Mieter auch künftig attraktiv sein wollen«, so Elverich.

Der WGE gehören 2375 Wohnungen, konzentriert vor allem auf dem Külzberg. Dort setzt die Kommune derzeit auch einen ihrer Schwerpunkte in der Städtebauförderung. »Wir als Genossenschaft und die Stadt arbeiten eng zusammen, denn wir haben ja das gleiche Interesse. Es geht um Aufwertung, um Zukunftsfähigkeit«, erfährt **Karl** von Elverich. So haben WGE und Kommune für das Modellhaus aus verschiedenen Programmen Fördermittel eingeworben. »Ohne diese rund 3,35 Millionen und den millionenschweren Eigenanteil unserer Genossenschaft könnten wir einen solchen Komplettumbau gar nicht stemmen«, so der WGE-Vorstand.

Voraussichtlich Anfang 2028 werden die Umzugswagen vor den Eingängen 20–26 in der Straße der Einheit halten. »Im zweiten oder dritten Quartal 2027 wollen wir mit der Vergabe der neuen Wohnungen beginnen«, kündigt Elverich an. Die Nachfrage nach den teils barrierearmen bzw. -freien Quartieren ist sehr groß, zumal die Hälfte dank der Förderung an Menschen vergeben wird, die Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben. Die Mieten sind sozialverträglich, beginnen nach heutigem Stand bei sechs Euro kalt pro Quadratmeter. »Wir sind eine Genossenschaft und stehen damit für bezahlbares Wohnen, wirtschaften nicht renditeorientiert. Was wir erwirtschaften, fließt zum Erhalt oder als kurz- bzw. langfristige Investition in unser Eigentum.«

**Karl** will wissen, wie es nach Fertigstellung des Modellblocks weitergeht.

»Es soll weitergehen«, versichert der WGE-Vorstand. Vorplanungen für den Umbau der Straße der Einheit 28–34 hätten begonnen. In den nächsten zehn bis 15 Jahren soll das Wohngebiet rund um den Külzberg im engen Miteinander von Genossenschaft und Kommune weiter umgestaltet werden. Das betreffe Häuser ebenso wie die ökologische Aufwertung der großzügigen Grünbereiche, die das Gelände prägen. Voraussetzung dafür sei aber, sagt Elverich ganz deutlich, dass auch künftig ausreichend Fördermittel zur Verfügung stehen.

»Wir stehen als Genossenschaft für gutes und bezahlbares Wohnen«, sagen Marcel Elverich als Vorstand der WGE (l.), Christine Hoppe, kaufmännischer Vorstand, und Prokurist Alexander Helzel.

**Karl** IST NEUGIERIG AUF DEN KÜLZBERG

# Modellhaus, Umzugswagen und Zukunftspläne



Der Modellblock in der Straße der Einheit. Dank des geförderten Komplettumbaus entstehen hier 22 neue komfortable Wohnungen.

Mit dem Umbau der Häuser entstehen großzügigere Zuschnitte, die Anzahl der Wohnungen verkleinert sich, in den Eingängen 20–26 beispielsweise von ursprünglich 36 auf 22. »Das ist einer der Wege, unseren Wohnungsleerstand zu verringern«, so Elverich. Denn 20 Prozent der Genossenschaftsdomicile sind momentan nicht ver-

mietet. Eine wirtschaftliche Belastung: Mieteinnahmen fehlen. Trotzdem müssten die Leerwohnungen bewirtschaftet werden. Das koste im Jahr zwischen 800 und 1000 Euro je Wohnung. Um dieses Problem längerfristig zu lösen, muss die Genossenschaft auch über den weiteren Rückbau von kaum noch vermieteten Häusern nachdenken.

Das direkt an das Modellhaus angrenzende, rund 9000 m<sup>2</sup> große Areal lässt die Kommune zu einem vielgestaltigen Grün Gelände umbauen. Stadt und WGE arbeiten eng zusammen. Bürgermeister Dr. Oliver Hermann (M.) mit Bauamtsmitarbeiterin Petra Lüdtko und Peter Speck, technischer WGE-Leiter, bei einer Baustellenbesichtigung.



**Karl** versteht, dass der WGE-Vorstand das Geld viel lieber in Instandhaltungen oder Investitionen steckt. Er fragt nach Beispielen und erfährt, dass in die Kyritzer Straße 15–21 innerhalb von zwei Jahren rund 200.000 Euro in eine neue Sperrschicht für trockene Keller flossen. In der Straße der Einheit mussten Balkone erneuert werden. Wieder woanders waren Wasserfilter turnusgemäß zu wechseln. Einen weiteren Schritt will die Genossenschaft auch in Richtung Energieeffizienz und Solarstrom machen. Hier, so Elverich, laufen auch schon Gespräche, über die er aber noch nichts verraten wollte.

## Wohnungsgenossenschaft Elbstrom eG Wittenberge

Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 2a  
19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 . 92 23-0  
wge@wg-elbstrom.de  
[www.wg-elbstrom.de](http://www.wg-elbstrom.de)

## Sprechzeiten Vermietung

Mo 8 – 12 und 14 – 17 Uhr;  
Do 10 – 12 Uhr



**Karl** IM SIEBTEN HANDWERKER-HIMMEL

# Premium-Qualität im Regal und im Service

Steinke Fachgroßhandel für Werkzeuge, Maschinen und Industriebedarf nun in Wittenberge

Manchmal, wenn **Karl** irgendwas aus dem Baumarkt braucht, denkt er an die Zeit, als es diese Männerparadiese noch nicht gab. Bei Wiglow und Eisenmeyer in Wittenberge, Steinke in Perleberg hatte er schließlich auch irgendwann erstanden, was er damals zum Heimwerken brauchte. Jetzt muss **Karl**

doch direkt mal nachsehen, ob die neue Firma im Wittenberger Gewerbegebiet, an deren Fassade er sogar beim Vorbeifahren auf der 189 den Namen »Steinke« lesen konnte, irgendwas mit dem Perleberger Werkzeughändler zu tun hat.

Hartmut Steinke ist die Frage gewohnt und es ist ihm nicht unangenehm, wenn er mit dem traditionsreichen Perleberger Geschäft, das sein Großvater 1907 übernommen hatte, in Verbindung gebracht wird. Allerdings ist es nun schon 37 Jahre her, dass Hartmut Steinke, nachdem er im Familienbetrieb gelernt hatte, kurz vor der Wende noch im Auftrag des Rates des Kreises das Wiglow-Geschäft in Wittenberge übernahm und schließlich angesichts der sprießenden Baumärkte in der Region das Profil des Fachgeschäftes anpassen musste, um mit dem Steinke-Fachmarkt zu »überleben«. Der Steinke-Fachgroßhandel war geboren, der Handel mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsschutzartikeln vornehmlich für gewerbliche Kunden – anfangs zusammen mit seinem Bruder und bis vor kurzem noch im Perleberger Gewerbegebiet zur Miete und nun im eigenen Firmensitz im Gewerbegebiet Wittenberge Nord. »Wir wollten endlich eine eigene Immobilie haben und sie nach unseren Vorstellungen und Bedürfnissen entwickeln. In dem Wittenberger Gewerbegebiet haben wir die richtige Fläche sowie ein passendes Umfeld gefunden und die Autobahn wird ja wohl auch irgendwann fertig werden.« Fertig ist nach einem Jahr Bauzeit jedenfalls ihr neues Domizil: Abholmarkt, Verwaltung, Werkstatt und Lager – alles

Ganz neu im Wittenberger Gewerbegebiet: der Steinke Fachgroßhandel



**Karl**

großzügig untergebracht in einem schön anzusehenden Neubau mit einladendem Eingangsportal.

Drinnen erstreckt sich ein superlanger Verkaufstresen, hinter dem freundliche, auskunftsbereite Mitarbeiter an Computern arbeiten. **Karl** sieht sich um im Markt, erkennt die Exponate bekannter Hersteller elektrischer Werkzeuge und Geräte, anderes Marken-Handwerkzeug, aber kein Sammelsurium von Kleinteilen und Materialien für alle Gewerke. »Unser Angebot an Werkzeugen, Maschinen, Motorgeräten (»Motoristik« nennen es die Fachhändler) und Arbeitsschutzartikeln ist vor allem, aber nicht nur, an Profis gerichtet, in dementsprechend gehobener Qualität, aber auch nur teilweise hier ausgestellt«, erklärt Jens Norek, der für den Vertrieb zuständig und Mitgesellschafter ist. Das könne man gewerblich, aber natürlich auch privat kaufen. Der größte Teil des Geschäftes laufe über Bestellungen aus Industrie, Handwerk und öffentlichen Institutionen. »Die Betriebs- und Geschäftsausstattung bieten wir aus einer Hand – von der Werkstatteinrichtung über elektrische Werkzeuge und Maschinen bis zu kompletten Betriebs- und Lageranlagen.« **Karl** staunt über das große Lager mit Regalen bis unter die Decke. »Das ist noch längst nicht alles. Wir haben uns mit elf weiteren Fachgroßhändlern vor einigen Jahren



Hartmut Steinke (r.) und Jens Norek mit der Landkarte ihres Wirkungsbereichs

entschieden, unsere Lagerkapazitäten zusammenzulegen, ein Zentrallager südlich von Berlin geschaffen und eine entsprechende Logistik aufgebaut, die unter dem Namen »plus 6« die Vielfalt innovativer, hochwertiger Produkte und Serviceleistungen bietet und für jeden sofort abrufbar ist.«

Hartmut Steinke zeigt **Karl** einen Katalog: 6 cm dick und 3,5 kg schwer, auf 1800 Seiten alles, was man sich vorstellen kann: Hand- und Elektrowerkzeuge, Garten- und Forsttechnik, spannabhebende Werkzeuge, Trenn- und Schleifwerkzeuge, Messwerkzeuge, Spanntechnik, Löt- und Schweißtechnik, Lager- und Betriebseinrichtung, Bauchemie und Werkstattbedarf, Verbindungstechnik, Arbeitsschutz ...

**Karl** fallen in einer Ecke des großzügigen Verkaufsraumes bunte Kollektionen von Arbeitsbekleidung auf, die sich vom einfachen Arbeitsanzug bis zur zertifizierten Schutzkleidung zeigt. Und die ist nicht nur funktional, sondern auch in modischem Design. »Ja«, sagt Jens Norek, »den einfachen Blaumann gibt's nicht mehr.« Und **Karl** erinnert sich, dass er vor allem zu Mittagspausenzeiten oft Handwerker sieht, die offensichtlich stolz ihre ausgewiesene Kompetenz und Zugehörigkeit zu ihrer Firma in der Öffentlich-

keit tragen. »Wer bei uns Arbeitskleidung bestellt, gegebenenfalls von Kopf bis Fuß, kann sie natürlich auch gleich mit seinem Label versehen lassen.«

Und dann gibt es da noch die Werkstatt. »Die von uns mit Betriebsausrüstungen und Maschinen ausgestatteten Unternehmen betreuen wir bei Wartung, Reparatur und Garantieleistungen. Dazu arbeiten unsere versierten Mitarbeiter in einer modernen Werkstatt. Hier und beim Kunden vor Ort werden auch die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen von Betriebsmitteln durch zertifizierte Mitarbeiter vorgenommen. Der Reparaturservice für elektrische Werkzeuge steht übrigens auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.«

Zum Schluss trifft **Karl** auch noch den »Grauen Werkzeug-Lothar«, der mit seinen Clips bei Social-Media-Kanälen Steinke überregional bekannt macht, Neuheiten präsentiert und auch den Bestellservice sowohl aus dem Katalog als auch dem Internet vorstellt.

**Steinke GmbH & Co. KG**  
 Lindener Straße 20  
 19322 Wittenberge  
 Telefon 03877. 562590  
 shop@werkzeug-steinke.de  
[www.werkzeug-steinke.de](http://www.werkzeug-steinke.de)

**Öffnungszeiten**  
 Mo – Fr 7 – 17 Uhr

Der »graue Werkzeug-Lothar« ist mit seinen Clips über die Steinke-Firma in den Sozialen Medien unterwegs.



Seit Tagen plagen **Karl** körperliche Beschwerden. Schnell diagnostizierte sein Hausarzt die Krankheit und stellt ein Rezept dagegen aus. Praktischerweise befindet sich im Erdgeschoss des Gesundheitszentrums in der Perleberger Straße die Sonnen-Apotheke.

**Karl** wird von der Chefin Sarah Horst freundlich empfangen. Sie liest das Rezept auf seiner Gesundheitskarte aus. Der Automat »Apostore« im Raum nebenan sucht automatisch das richtige Medikament raus. »Das geht ja fix«, staunt **Karl**. Da müssen die Patienten gar nicht lange warten. Und es befinden sich etliche Patienten in der Apotheke, die an einer der vier Kassen anstehen. »Dabei macht das hier vorne gar nicht den größten Teil unserer Arbeit aus«, berichtet die »eingetragene Kauffrau«. In die Sonnen-Apotheke kommen

viele Patienten, die gerade bei einem Arzt im Gesundheitszentrum waren. Sie wissen Bescheid und holen sich nur die Medikamente ab. »Wir arbeiten eng mit den Praxen zusammen und können schnell Rücksprache halten, falls etwas unklar ist.«

Ein Bereich ihres Angebotes ist die Versorgung mit Pflegehilfsmitteln und die Inkontinenzversorgung. »Das ist sehr bürokratisch und arbeitsintensiv geworden und wird von den Kassen nicht gut honoriert. Viele Apotheken machen das deshalb und aus Personalmangel nicht mehr. Wir sind die einzige Apotheke in der Prignitz, die für Patienten, zum Beispiel der Barmer, Ein- und Vorlagen bereitstellen darf«, berichtet die Pharmazeutin. Das Angebot an Medikamenten ist zwar sehr groß, aber nicht für jeden Bedarf gibt

es ein Medikament. Für die Pharmaindustrie wäre es zu aufwändig, sehr selten benötigte Medikamente industriell herzustellen. »Diese Lücke können wir aber in unserer Rezeptur mit dazugehörigem Labor abdecken.« In Reih und Glied stehen kleine Fläschchen mit verschiedensten Chemikalien im Regal. »Die verwendeten Substanzen überprüfen wir zunächst, ob auch das drin ist, was draufsteht.« Die Wirk- und Hilfsstoffe werden bis auf vier Stellen hinter dem Komma abgewogen. »Wir stellen Kapseln und auch Salben her, Lösungen für die Kopfhaut, oder welche Arzneiform auch immer gebraucht wird.«

»Wenn eine Mutter nach der Schwangerschaft nur drei oder vier Wochen lang abpumpt, muss sie sich keine Milchpumpe kaufen. Wir verleihen Milchpumpen zum Stillen«, beschreibt Sarah Horst ein weiteres Angebot.

»Wir versorgen das evangelische Seniorenzentrum »Willi-Kupas«, das Seniorenpflegezentrum in der Krausestraße, das AWO Seniorenpflegezentrum »Am Clara-Zetkin-Park« und den DRK Lebenskreis Lenzen mit Medikamenten. Dazu bieten wir eine Verblis-

**Karl** BENÖTIGT MEDIZIN

## Was Apotheken alles anbieten

Sarah Horst betreibt zwei Apotheken in Wittenberge



Das Team der Central-Apotheke mit Chefin Sarah Horst (r.)



Das Team der Sonnenapotheke mit Chefin Sarah Horst (l.)

terung der Medikamente an. Für jeden Patienten wird die Medikation individuell zusammengestellt und in Blister verpackt. Wir sind die Schnittstelle zwischen den Ärzten und Patienten. Mit dem Personal in den Einrichtungen arbeiten wir eng zusammen. So können wir unsere Kompetenz zum Tragen bringen«, sagt die Chefin.

Die Blister werden im Keller der Central-Apotheke in der Bahnstraße, Sarah Horsts zweiter Apotheke, verpackt. Insgesamt arbeiten 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in beiden Filialen. In die Central-Apotheke kommen oft Kunden, die sich in Ruhe beraten lassen möchten. »Wir bieten pharmazeutische Dienstleistungen wie die Blutzuckermessung und die Blutdruckmessung an. Wer beispielsweise ein neues Blutdruck-Medikament von seinem Arzt bekommen hat, kann bei uns testen lassen, wie es sich auf den Blutdruck auswirkt. Jeder, der mehr als fünf Medikamente pro Tag nehmen muss, kann bei uns einmal pro Jahr eine Medikamentenanalyse durchführen lassen. Wir gehen den Medikamentenplan gemeinsam mit den Patienten durch und prüfen, ob man daran etwas

verändern könnte. Mit den Empfehlungen können die Patienten dann zum Arzt gehen. Auch arbeiten wir mit dem Patienten daran, seine Therapietreue zu erhöhen. Schließlich gibt es Medikamente, die das Leben verlängern können«, betont die 39-jährige. **Karl** ist überwältigt von den Angeboten in dieser Apotheke. Sein Medikament hat er längst eingesteckt. Die Chefin verabschiedet sich von ihm und wünscht ihm eine gute Besserung.

Sarah Horst stammt aus einer Apotheker-Familie. Ihre Mutter hatte mehrere Apotheken in Wittenberge. Im Jahr 2013 schloss sie ihr Pharmazie-Studium in Greifswald erfolgreich ab. Danach arbeitete sie zunächst in der Löwen-Apotheke in der verlängerten Bahnstraße. Am 1. April 2017 machte sie sich selbstständig, übernahm die Löwen-Apotheke und die Sonnen-Apotheke. Die Löwen-Apotheke in der verlängerten Bahnstraße trug sich wirtschaftlich nicht mehr, deshalb wurde sie im Jahr 2020 geschlossen. 2018 übernahm sie die Central-Apotheke von Urte Braband, ebenfalls in der Bahnstraße. Sarah Horst ist ehrenamtliche Pharmazierätin. In dieser Funktion kontrolliert

sie andere Apotheken in der Einhaltung der Apothekenbetriebsordnung und anderen pharmazeutischen Rechtsvorschriften. 2015 bis 2016 unterrichtete sie ein Jahr lang in Vertretung an der Berufsschule in Schwerin im Ausbildungsberuf »Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in«.

### Sonnen-Apotheke

Perleberger Straße 139  
19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 · 56 74 30  
sonnen.apo@gmx.de  
[www.sonnen-apotheke-wittenberge.de](http://www.sonnen-apotheke-wittenberge.de)

### Öffnungszeiten

Mo – Fr 7.30 – 18 Uhr

### Central-Apotheke

Bahnstraße 40 · 19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 · 40 34 77  
central.apo@gmx.de  
[www.central-apotheke-wittenberge.de](http://www.central-apotheke-wittenberge.de)

### Öffnungszeiten

Mo – Fr 8 – 18 Uhr, Sa 8.30 – 12.30 Uhr

Karl SCHWELGT IN ERINNERUNGEN

# Lucullisches aus der Denkmal-Kantine

Nicht nur das Essen lockt in die »Alte Zellwolle«

Das Betriebsrestaurant der Zellwolle wurde zur Lucullus-Denkmal-Kantine »Alte Zellwolle«.

**Karl** liebt den geregelten Tagesablauf, je älter er wird. Frühstück, Mittag, manchmal Kaffee nachmittags, Abendessen – so muss es ein. Aber falls das mal nicht so klappen sollte, hat er sich nach einer erschwinglichen Variante umgesehen. Im Speisesaal in der Zellwolle, da soll es noch immer gut zu essen geben, hat ihm ein Handwerker kürzlich erzählt. Er gehe dort gern zum Essen, wenn es passt.

**Karl** macht sich also auf den bekannten Weg, an seinem Nähmaschinenwerk vorbei zum einstigen Nachbarbetrieb. Der Speisesaal, der 1981 zur Freude der Zellwollewerker eröffnet worden war (zum 7. Oktober versteht sich), war als »Betriebsrestaurant« ein Lichtblick im tristen Chemiebetrieb gewesen – und er hat die »Abwicklung« des Betriebes überstanden. »Alte Zellwolle« steht an der frischen Fassade, ein Schild davor »Lucullus« und »Denkmal-Kantine«.

**Karl** freut sich, weil er eine Betriebskantine findet, wie er sie in Erinnerung hat: Eine große Tafel mit in Kreide geschriebenem Angebot an Mittags-

gerichten (Panierte Jagdwurst, Mischgemüse und Salzkartoffeln für 5,90; Gemüse Eintopf mit Rauchfleisch für 5,90, aber auch Bunte Gemüse-Reispfanne für 7,90 und Schweinebraten mit Pilzsoße für 8,50 Euro), ein Stapel Tablets, eine Ausgabezeile mit weißgekleideten Service-Mitarbeitern und Köchen hinter dampfenden Kesseln, ein Kaltbüfett mit Salaten und Nachspeisen, Kaffee, Getränken und dann die Kasse; und in einer Vitrine zur Ansicht die angerichteten Mittagsgesichte. **Karl** ist zufrieden: Wenn es auch noch schmeckt, wie es aussieht, dann wird er wohl auch künftig den Weg nicht scheuen.

Da kommt ihm ein Bekannter entgegen: Lars Meiswinkel, der hatte in der Kantine vom einstigen Nähmaschinenwerk Mitte der 90er Jahre gearbeitet, ist seit 1998 Lucullus-Geschäftsführer in der »Alten Zellwolle« und war bis vor Kurzem auch auf fast allen Festivitäten in der Prignitz mit großem Pavillon und einem umfangreichen Speisenangebot vertreten. Das macht er jetzt

nicht mehr. »Es gibt genügend andere Anbieter. Wir haben mit der Kantine genug zu tun, die etwa 30 Angestellten sind hier gut ausgelastet und bekommen anständigen Lohn.« Gern zeigt er **Karl** die Küche mit modernen Großgeräten, ohne die die 1500 Portionen pro Tag wohl kaum zubereitet werden könnten. Bei der Technik herrscht kein Denkmalschutz wie beim Haus selber. Lars Meiswinkel ist stolz, die einzige erhaltene Betriebskantine in Ostdeutschland zu betreiben, daher achtet er auch auf bewahrenswerte Ausstattungen. Schon die Menütafel, die **Karl** gleich aufgefallen war, hat er noch aus dem Originalbestand vor 40 Jahren hinübergerettet. Der Speisesaal, der für 400 Plätze ausgelegt ist, ist heute noch mit den mit Glaskunst verzierten Raumteilern ausgestattet. Und der Wandfries. Das Gemälde aus 27 je zwei Meter hohen Tafeln schmückt die 37 Meter lange Wand. »Erlebnis der Natur« hat der Schweriner Künstler Horst Holinski sein Werk betitelt, nachdem er vorbereitend den Betrieb besucht hatte und »einen wohlthuenden Kontra-



Kai-Uwe Hassler (l.) stand schon bei der Eröffnung des Betriebsrestaurants 1981 als Lehrling in der Großküche.



Von jedem Gericht bereitet Marion Niemeyer täglich eine Anschauungs-Portion für die Vitrine am Eingang vor.

punkt im Chemiebetrieb« setzen wollte. »Es kommen manchmal auch Besucher extra her, weil unsere Denkmal-Kantine in einem Katalog geschützter Architektur-Beispiele der DDR-Moderne steht.«

**Karl** merkt, dass es dem Kantinenchef sichtlich Spaß macht, vom Potenzial seiner erlesenen Betriebsstätte zu erzählen, denn die 200 Mittagessen, die hier jeden Tag im Speisesaal verzehrt werden, sind nur ein Bruchteil des täglichen Betriebes. »Schon um 6.30 Uhr werden die Türen zur Frühstücksversorgung mit belegten Brötchen und Kaffee geöffnet. Und die Handwerker und Montagearbeiter brauchen meistens auch noch was Deftiges: Bockwurst, Suppe, Rührei.«

Lars Meiswinkel nimmt nicht nur Verantwortung für die Küche wahr, sondern auch für das denkmalgeschützte Gebäude mit der Speisesaalgestaltung.



Vormittags werden dann die Großaufträge, das sind Schulen und andere Einrichtungen, abgearbeitet. Einer der großen Abnehmer ist die Lebenshilfe, die nicht nur versorgt wird, sondern in Kooperation auch bei vielen Stationen der Vor- und Zubereitung mitwirkt. Geliefert wird nicht in Alu-Assietten, sondern wenn es möglich ist, in Porzellan. »Das ist ressourcenschonender und gibt uns die Möglichkeit, die Teller vorher elektrisch zu erwärmen, damit das Essen die Temperatur länger hält.« Und dann kommen auch noch die gut 300 Bestellungen für das Essen auf Rädern. »Das kann jeder bestellen und aus dem Wochenplan täglich von vier Gerichten auswählen. Ja,« sagt Lars Meiswinkel zu **Karl**, »wir kommen

zu dir nach Hause, wenn du willst.« Mit einem von sechs Fahrzeugen, die täglich das Essen vor allem in Wittenberge, der Prignitz und vereinzelt auch darüber hinaus ausfahren – elektrisch übrigens. Beneidenswert, findet **Karl**, bei den derzeitigen Spritpreisen.

Den Speiseplan erstellt vor allem das Küchenpersonal mit der Küchenleiterin selbst. »Die wissen am besten, was aus dem saisonalen Angebot gut ankommt: Königsberger Klopse, Senfeier, Jägerschnitzel, Lose Wurst – die typischen Kantinegerichte gehen immer noch.« Sie hätten auch mal eine italienische Woche angeboten. »Da kam prompt die Frage: Gibt's denn nicht mal 'ne Boulette?«

**Karl** nimmt sich jedenfalls einen Plan für die nächste Woche mit. Entweder er setzt sich aufs Fahrrad und kommt her oder er probiert mal eine Woche die Lieferung nach Hause.

### Kantine »Alte Zellwolle«

Lucullus GmbH  
Zum Schöpfwerk 2  
19322 Wittenberge  
Telefon 03877.923711  
info@lucullus-catering.de  
[www.lucullus-catering.de](http://www.lucullus-catering.de)

### Öffnungszeiten

Mo – Fr 6.30 – 14 Uhr



**Karl** MACHT REKLAME

# Für jeden Zweck die richtige Folie

Reklame Schaub – Werbung, Schilder und Drucksachen seit 1915 in Wittenberge

Für den Erfolg eines neuen Geschäftes gehört gute Werbung ans Schaufenster, die sofort ins Auge fällt. Seit über 100 Jahren geht der Wittenberger dann zu Reklame Schaub, weiß **Karl**. »Die kenne ich auch. Die leisten gute Arbeit.« Bei einem Besuch in der Firma erfährt er, was so alles möglich ist.

»Für eine Beklebung im Außenbereich ist es im Moment noch zu kalt. Das würde ich auf Mitte, Ende Mai verschieben«, rät ihm Inhaber Thomas Schaub. Große Folien werden nass angebracht. So kann man alles schieben, bis es an der richtigen Stelle sitzt und blasenfrei verkleben. Damit die Folienkleber durchtrocknen und die Folien lange halten, sollten es mindestens 10 Grad Celsius zur Verklebung und weiteren Aushärtung der Kleber sein.

Zum Arbeitsumfang des Werbeateliers Reklame Schaub gehört das Anfertigen von Schildern, Fahrzeugbeschriftungen, Leuchtwerbbeanlagen, Textildruck und Beflockung, Drucksachen von der Visitenkarte bis zur Präsentationsmappe, das Anfertigen von Stempeln und Grafikarbeiten. »Zu den Grafikarbeiten gehört auch das Gestalten von Logos. Neulich habe ich für einen Kunden ein Logo digital aufgearbeitet«, bringt er als Beispiel. Vor kurzem fertigte er Piktogramme für die Kreisverwaltung an. »Man kann gar nicht sagen, womit wir uns am meisten beschäftigen. Jedes Jahr ist anders. Es gab mal ein Jahr der Autobeschriftung. Da haben wir gefühlt jeden Tag zwei Autos beschriftet, dann wieder Werbeschilder oder Hallenbeschriftungen«, berichtet er von den unterschiedlichen Aufgaben.

Am Stern in Wittenberge hat er unansehnliche Häuserfassaden mit großformatigen Bildern verhüllt. Zum Brandenburg-Tag in Perleberg fertigte er ähnliche Hausverkleidungen an.

Gerade ruft ein Kunde an. Damit sich Touristen in der Prignitz besser zurechtfinden, soll er Wohnmobil-Schautafeln im Landkreis über-

arbeiten und neue Beschilderungen anbringen. Dafür wird er mit seinen beiden Mitarbeitern vier Tage lang unterwegs quer durch die Prignitz sein.

Hinten im Lager liegen noch viele fertig bedruckte Folien für Kraftfahrzeuge, Hallen und Geschäfte. Die könnten alle schon beim Kunden angebracht werden, aber es ist wie gesagt noch zu kalt. Kürzlich fertigte er die Beschriftung für die neue Halle der Transformare GmbH im Wittenberger Gewerbegebiet Nord an. Für die Folie, die er dafür verwendet, gibt der Hersteller eine Garantie von zwölf Jahren. »Das ist das Beste, was es derzeit an Haltbarkeit auf dem Markt gibt«, berichtet er **Karl**. Die Beschriftung ist knapp zwölf Meter breit und zweieinhalb Meter hoch. Der Schriftzug, den er an der Halle von Austrotherm anbrachte, ist 30 Meter lang und hat insgesamt eine Fläche von 200 Quadratmetern. Für Beschriftungen dieser Ausmaße werden einzelne Stücke gefertigt, die dann auf der Fläche zusammengefügt werden. Bedruckt werden die Folien auch mit



**Karl**



Das Werbeatelier befindet sich in der Bürgerstraße, Ecke Zimmerstraße.

der Aachtfarb-Digitaldruckmaschine für den Großformatdruck von Mimaki. Damit können Träger wie unterschiedliche Folien, Bannermaterialien und Papiere bis zu einer Breite von 1,60 Metern ohne Naht mit Fotos, Text oder Logos bedruckt werden.

»Die Arbeiten für Transformare und auch für Austrotherm sind gute Beispiele für die langjährige Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen aus unserer Branche in der Prignitz«, sagt Thomas Schaub. Beide Außenwerbungen wurden nach Entwürfen der Grafiker von Döring & Waesch aus Perleberg geklebt.

Für Textilien nutzt er das Transfer-Druckverfahren. »Nicht selten bedrucken wir für unsere Kunden Mengen von 150 Shirts und anderen Textilien. Dafür steht ein Mitarbeiter schon mal einen Tag lang an der Druck-Presse. Es ist viel Handarbeit bei uns«, erklärt er **Karl**. Natürlich kann man sich Kleidungsstücke auch bei einer Internetfirma bedrucken lassen. Das stellt für Thomas Schaub aber keine Konkurrenz dar. »Mit den Preisen kann ich

mithalten. Bei den Kunden, die zu mir kommen, geht es meist um eine persönliche Absprache. Ein Fünf-Euro-Auftrag ist mir genauso wichtig wie einer, der 1000 Euro bringt«, betont er.

Die Geschichte der Firma reicht bis ins Jahr 1915 zurück. In dem Jahr ließ sich Hermann Schaub in der damals aufstrebenden Stadt Wittenberge nieder und gründete das Unternehmen. Thomas Schaub übernahm es von seinem Vater Wolfram im Jahr 2009. Er betreibt die Firma somit in vierter Generation. Thomas Schaub absolvierte zunächst mehrere Berufsausbildungen. Als ihn sein Vater um Hilfe bat, sattelte er um und wurde Mediengestalter. Während der erste Schaub noch zu Papier und Farbe griff, werden die Medien heute am Computer gestaltet.

## Reklame Schaub – Werbeatelier

Inhaber Thomas Schaub  
Bürgerstraße 11 · 19322 Wittenberge  
Telefon 03877 · 403471  
reklame-schaub@t-online.de  
[www.reklame-schaub.de](http://www.reklame-schaub.de)

## Bürozeiten

Mo – Fr 8 – 16.30 Uhr

Hermann Schaub gründet die Firma im Jahr 1915.



Über elf Jahre war Paul Nedwig Erster Bürgermeister in Wittenberge.

blickend auf seine Wittenberger Zeit verfasste. Er ist da bereits in Gotha als Leiter der Rechtsauskunftsstelle tätig.

Das 116 Seiten starke Büchlein enthält jede Menge bisher auch weniger bekannte Details zur Entwicklung der Stadt in jener Zeit, in der übrigens auch Stadtbaurat Friede Everhard Bruns wirkt. Unter Nedwigs Regie erhält Wittenberge die zentrale Wasserversorgung mit Wasserturm und Kanalisation. Aus der Realschule als bislang Privatinstitut wird eine städtische Anstalt, die heutige Jahnschule wird errichtet. Die Entwicklung des Packhofs mit den städtischen Hafenanlagen und Ausladeplätzen treibt Paul Nedwig voran.

Und dieser Bürgermeister hat, so stellt **Karl** fest, auch großen persönlichen Anteil daran, dass The Singer Manufacturing Co. ihr einziges in Deutschland neu errichtetes Werk hier ansiedelte. Wie Nedwig schildert, ist es Stadtrat Louis Krause und dessen Sohn zu verdanken, dass die Elbestadt überhaupt von der Bauabsicht des »Weltfabrikunternehmens der Singer-Gesellschaft« erfuhr. Nedwig setzte sich mit deren Bevollmächtigtem Georg Neidlinger in Verbindung. »Es konkurrierten aber viele andere Städte, so dass Wittenberge zum größten Entgegenkommen gezwungen war«, so der Bürgermeister. Stendal hatte beispielsweise Ansiedlungsterrain unentgeltlich angeboten. Die Stadt Wittenberge und auch private Geländeeigentümer konnten trotzdem das bessere Angebot unterbreiten. Wie das klappte, ist im Detail bei Nedwig nachzulesen. Aber es bleibt laut Nedwig nicht aus, dass er in Übereinstimmung mit dem Magistrat »entschieden unangemessen hohen Anforderungen« einzelner Stadtverordneter beim Geländeverkauf entgegengetreten muss. Singer hatte gedroht, sonst den Firmensitz nach Berlin oder Magdeburg zu verlegen. Das hätte einschneidende Steuerverluste für Wittenberge bedeutet. **Karl** ist sicher, dass Nedwig sich mit diesem Handeln nicht nur Freunde machte.

**Karl** AUF DEN SPUREN VON PAUL NEDWIG

# Tatkräftig, beliebt – und abgewählt

Es ist kurios: Als sich Wittenberges Erster Bürgermeister Paul Nedwig nach knapp zwölf Jahren Amtszeit Ende 1908 wieder zur Wahl stellt, wollen die Abgeordneten ihn nicht mehr. Trotzdem tragen zwei Örtlichkeiten in der Elbestadt noch heute seinen Namen: Die Straße an der Jahnschule und der kleine Hafen am Hammelwerder. Was hat es mit Paul Nedwig auf sich? Angeregt durch die Veränderungen, die sich derzeit im Nedwighafen in Sachen Gastronomie und Tourismus vollziehen, ist **Karl** neugierig geworden auf diesen Bürgermeister.

Als Nedwig im Mai 1897 sein Amt antritt, zählt Wittenberge an die 14.500 Einwohner. Als er sein Amt aufgeben muss, sind es 22.000 Menschen. Die Stadt erfährt einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Das bringt riesige Herausforderungen, mit denen Stadtverordnete und die Verwaltung unter Nedwig umgehen müssen. Im Stadtarchiv kann **Karl** mit Unterstützung von Archivarin Carola Lembke Unterlagen aus jener Zeit sichten. Er stößt auf ein besonderes Zeitdokument. Es sind die in einem Büchlein niedergeschriebenen »Erinnerungen an meine Tätigkeit als Bürgermeister«, die Nedwig 1914 rück-

Auch bei anderen Entscheidungen tritt Nedwig wohl einflussreichen Bürgern auf die Füße. Differenzen und Bösartigkeiten gibt es auch innerhalb der Stadtverwaltung. Davon zeugt ein Schreiben aus dem Haus des königlichen Regierungs-Präsidenten in Potsdam, das **Karl** in den Archivakten entdeckt. Ein Stadtsekretär namens Vestner hatte sich im September 1908 in Potsdam über Entscheidungen des Bürgermeisters beschwert. Von dort wird die Beschwerde nicht nur als unbegründet zurückgewiesen. »Wegen der aus ihr sprechenden Gehässigkeit und Disziplinlosigkeit« wird der Wittenberger Stadtsekretär sogar »auf das Ernstlichste« in »die ... Schranken« verwiesen.

Paul Nedwig selbst nennt in seinem Rückblick auf die Wittenberger Jahre keinen seiner Widersacher beim Namen. Einen interessanten Passus findet **Karl** aber in jenem Lebenslauf, mit dem sich der Bürgermeister a. D. 1909 in Gotha für die dort zum 1. Januar 1910 einzurichtende Rechtsauskunftsstelle bewirbt. Die dortige Archivarin Dr. Julia Beetz hat **Karl** bei seinen Nachforschungen intensiv unterstützt. Im Lebenslauf steht: »Meine Wiederwahl wurde von meinen persönlichen Gegnern (unter ihnen ein früherer mir unterstellt gewesener und nach seinem Ausscheiden zum Stadtverordneten

Der heutige Nedwighafen entstand als Umschlagsplatz in unmittelbarer Elbnähe. Heute ist er beliebt bei Hiesigen wie bei Touristen. Camper schätzen die Lage am Wasser.



Der kleine Straßenzug rechts an der Jahnschule trägt den Namen von Nedwig, zu dessen Wirkungszeit 1907 auch das Schulgebäude errichtet wurde.

gewählter Stadtsekretär) hintertrieben. Ich erhielt nur 10 Stimmen, obgleich fast die gesamte Bürgerschaft meine Wiederwahl gefordert hatte. Von 3000 Bürgern hatten 2400 Unterschriften für mich abgegeben.«

Das deckt sich mit dem, was **Karl** beim Stadtchronisten Otto Zeller entdeckt. Zeller schreibt in seinen 1932 erschienenen Erinnerungen »Aus Wittenberges Vergangenheit«, dass in einer öffentlichen Versammlung Nedwigs Wiederwahl gefordert wurde. Ferner habe eine »Deputation der Arbeiterschaft ihm die Sympathie ... übermittelt«. Für Nedwig spricht auch, dass er

bei seinem Abschied von der Schützengilde, dem Roten Kreuz und der Feuerwehr zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Trotzdem wurde er nicht wiedergewählt. Denn laut Zeller hatte Nedwig »hauptsächlich zwei persönliche Gegner«, die aus »besonderen persönlichen Gründen« großen Einfluss auf die Stadtverordnetenversammlung hatten, »den sie restlos ausnutzten«.

- **Paul Nedwig** wird am 12. Dezember 1858 in Cottbus geboren.
- Bevor er im Mai 1897 Erster Bürgermeister in Wittenberge wird, ist er von 1883 bis 88 Magistratssekretär in Aschersleben und von 1888 bis 93 beigeordneter Stadtsekretär sowie Magistratsmitglied in Göttingen.
- Es folgen vier Jahre als Zweiter Bürgermeister in Schneidemühl.
- Nach der Abwahl in Wittenberge verwaltet Nedwig 1909 in Halle die städtische gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle, bevor er für zehn Jahre in Gotha tätig ist. 1919 geht er als Gemeindevorsteher und Kurdirektor in das Ostseebad Ahlbeck.
- Nedwig ist verheiratet und hat zwei Söhne. Er stirbt 1932 in Friedrichroda.



Der große Säulensaal wird das Highlight der Meetingräume.

**Karl** SUCHT FLEXIBLE BÜRORÄUME

## Von »Gleis 1« fährt der Jungunternehmer

Susanne Franke ist Standortmanagerin im Gründungszentrum des TGZ

Die Bauarbeiten am historischen Bahnhofsgebäude in Wittenberge schreiten zusehends voran. Etliche Unternehmen und Institutionen warten schon darauf, dort endlich einziehen zu können. Dazu gehört das Gründungszentrum »Gleis 1« der Technologie- und Gewerbezentrums Prignitz GmbH (TGZ). Unter dem Dach des Gründungszentrums mit dem Motto »Zwischen Elbe und Ideenfluss« gibt es Büros, Coworking-Spaces und verschiedene Meetingräume. **Karl** sucht für ein junges Unternehmen flexible Büroplätze. Deshalb vereinbarte er einen Termin mit Susanne Franke und ließ sich von ihr das neue Projekt beschreiben.

»Der Coworking-Space dient als nicht zu unterschätzende Alternative zum Home-Office. Wenn du mehr als nur Homeoffice suchst, kannst du hier Menschen treffen, dich vernetzen und austauschen. Spontane Gespräche führen häufig zu neuen Ideen, Kooperationen und eventuell auch neuen Aufträgen. Inspirierende Umgebungen steigern nachweislich die Leistungsfähigkeit. Das gilt nicht nur für Nutzer aus der Region, sondern auch überregional für Pendler, Reisende oder auch Selbstständige, die zum Beispiel Urlaub in der Region machen und trotzdem mal ins Büro müssen«, beschreibt Susanne Franke die Möglichkeiten.

Das Gründungszentrum bezieht zwei Etagen im sanierten historischen Bahnhofsgebäude. Der Coworking-Space befindet sich im oberen Bereich. Er ist rund um die Uhr für angemeldete Coworker verfügbar. In zwei Räumen stehen insgesamt zwölf Arbeitsplätze zur Verfügung. Es gibt ruhige Bereiche für Telefonate oder Videokonferenzen. Eine Lounge dient zum Netzwerken und Entspannen. Technisch sind die Coworking-Spaces top ausgestattet. Der schnelle Glasfaser-Internetanschluss versteht sich von selbst. Das gefällt **Karl** schon mal sehr gut. Es gibt auch Spinde, in denen die Mieter ihre Sachen sicher aufbewahren

**Karl**

können, wenn sie sich im Coworking-Space einen festen Arbeitsplatz sichern. Eine Getränkeversorgung mit Kaffee ist eingeplant. Die Plätze sind online über die Coworking-Management-Software »Cobot« buchbar. Man kann einen festen Tisch oder einen flexiblen Platz für einen Tag mieten oder auch für Wochen oder ganze Monate. »Flexibilität wird großgeschrieben auf dem Gleis 1«, sagt Susanne Franke.

Für kleine bis mittelständische innovative Unternehmen stehen im Obergeschoss zusätzlich sechs Büroeinheiten mit einer durchschnittlichen Fläche von rund 15 Quadratmetern zur Verfügung. »Wer sich zum Beispiel gerade selbstständig gemacht hat, muss nicht gleich in ein großes Büro investieren. Mit Firmenanschrift und Briefkasten können Unternehmen zu überschaubaren Kosten bei uns wachsen. Werden diese Büros zu klein, vermitteln wir über den Leerstandsmanager Jens Knauer größere Gewerberäume und Büros«, erklärt Susanne Franke. Im Gegensatz zum Coworking-Space stehen die Büros nur kleinen und mittelständischen Unternehmen zur Verfügung. Die Mietverträge dazu werden mit der Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Wittenberge abgeschlossen.

Die modernen Meetingräume befinden sich im Erdgeschoss. Es gibt zwei kleinere Meetingräume mit einer Fläche



Susanne Franke ist die Standortmanagerin im Gründungszentrum.



Noch haben die Handwerker in den Meetingräumen zu tun.

von jeweils 35 und 50 Quadratmetern. Der Säulensaal mit einer Fläche von 160 Quadratmetern bildet das Highlight. Alle Konferenzräume sind vollständig mit großen Monitoren und WLAN ausgestattet. »Die elektronische Ausstattung ist auf den neuesten technischen Stand gebracht«, erläutert die Standortmanagerin. Das passt zu **Karl**, denn er wird seine Projektideen geladenen Gästen präsentieren.

»Unsere Website ist in Arbeit. Wir werden in Zukunft auch Social-Media-Kanäle bespielen. Alles ist neu. Wir schauen, wie es läuft und werden uns auf die Bedarfe der Mieter einstellen. Die ganzen neuen Informationen zum Gründungszentrum werden wir auf der Website teilen und wir freuen uns über jeden, der uns persönlich zu den neuen Angeboten anspricht«, sagt Susanne Franke, die als Ansprechpartnerin für alle Anfragen rund ums Gründungszentrum zur Verfügung steht. Am 13. Juni wird das Bahnhofsempfangsgebäude sowie das Bahnhofsumfeld offiziell eingeweiht. Dann will die Stadt die abgeschlossenen Arbeiten gemeinsam mit den Wittenbergerinnen und Wittenbergern feiern. Den Termin hat sich **Karl** fest im Kalender notiert. Er ist schon ganz gespannt darauf, alle Räume besichtigen zu können.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« gefördert.

Susanne Franke ist seit Februar 2026 im TGZ beschäftigt. Die Immobilienfachwirtin mit Affinität zu historischen Gebäuden freute sich auf den Umzug. »Das Bahnhofsgebäude ist ein Prestigeobjekt für Wittenberge. Nach jahrelangem Leerstand wird es wieder mit Leben gefüllt«, so die 42-Jährige. »Der Bahnhof begleitet mich schon seit ein paar Jahren. Acht Jahre lang bin ich zwischen Hamburg und Wittenberge gependelt.« Bis 2019 arbeitete sie in Hamburg und war in der Wohnungsverwaltung tätig. Wegen ihrer engen Verbundenheit zu Wittenberge kehrte sie endgültig in die Prignitz zurück.

### Technologie- und Gewerbezentrums Prignitz GmbH

Am Bahnhof 1 · 19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 · 98 41 10  
info@tgz-prignitz.de

### Gründungszentrum Prignitz

Susanne Franke  
Telefon 0 38 77 · 98 41 16  
susanne.franke@tgz-prignitz.de

[tgz-prignitz.de](http://tgz-prignitz.de)



Karl WILL'S WISSEN

# Plattform für kooperatives Handeln und gute Lösungen

Wittenberge und die Superkraft der Kleinstädte

oben und gegenüber:  
Der Kleinstadt Kongress im  
Juni 2025 in Wittenberge.

Im neu sanierten Bahnhofsgebäude riecht es noch nach frischer Farbe. Handwerker tragen letzte Materialien durch die Räume, das Heulen

einer Bohrmaschine hallt durch die Gänge. Noch wuseln zwar keine Menschen durch die große Wartehalle, doch die Kleinstadt Akademie bezieht gerade ihre Büros im Gebäude.

**Karl** fragt sich, was eine Akademie für Kleinstädte eigentlich ist. Wer lernt hier was – und von wem? Die Antwort beginnt mit einer Zahl: Rund 2.100 Kleinstädte gibt es in Deutschland. In ihnen lebt etwa ein Drittel der Bevölkerung – fast genauso viele Menschen wie in den 80 Großstädten des Landes. Trotzdem wird viel häufiger über Metropolen gesprochen als über Orte wie Wittenberge. Dabei haben Kleinstädte eine enorme Bedeutung. Sie sind Wohnort, Arbeitsort, Schulstandort, Einkaufsort und Lebensmittelpunkt – auch für die Menschen in den vielen kleinen Orten drumherum.

Ann Stürzebecher, Carola Thomsen, Siw Foge und Franziska Lenz (v.l.) vom Team der Kleinstadt Akademie.



Doch hinter all dem steckt viel Arbeit. Straßen müssen saniert, Kitas und Schulen erhalten, Feuerwehren ausgestattet und öffentliche Gebäude betrieben werden. Das sind die klassischen Pflichtaufgaben einer Kommune. Gerade in Kleinstädten kommen jedoch noch viele weitere Dinge dazu, die eigentlich freiwillig sind – aber trotzdem wichtig, damit das Leben vor Ort funktioniert. Wenn in der Innenstadt mehr und mehr Schaufenster leerstehen, müssen Städte plötzlich selbst Ideen entwickeln, wie dort wieder Leben einziehen kann. Wenn Arztpraxen schließen, suchen Kommunen nach Wegen, die medizinische Versorgung zu sichern. Wenn bezahlbarer Wohnraum immer schwieriger zu finden ist, müssen neue Lösungen für ältere Menschen und junge Familien her.

Vieles davon kennt man auch in Wittenberge. **Karl** denkt an die großen Veränderungen in der Stadt: die Entwicklung des Bahnhofs, die Wohnblöcke auf dem Külzberg, die Stipendien für angehende Ärzte oder die Vorbereitungen für die Laga 2027. Überall geht es darum, die Stadt lebenswert zu halten und fit für die Zukunft zu machen.

Genau hier leistet die Kleinstadt Akademie Unterstützung. Sie wurde vom Bundesbauministerium gegründet, um Kleinstädte in ganz Deutschland zu stärken. Dafür sammeln die sechs Mitarbeitenden Beispiele aus kleinen Städten, organisieren Austausch und helfen dabei, gute Ideen sichtbar zu machen. Denn oft stehen Kleinstädte vor ähnlichen Fragen – egal ob in Brandenburg, Bayern oder Nordrhein-Westfalen. Die Kleinstadt Akademie bringt Menschen zusammen, um gute Lösungen dafür miteinander zu teilen. **Karl** wird klar: Bürgermeisterinnen, Bürgermeister und Verwaltungsmitarbeitende lernen bei der Kleinstadt Akademie also voneinander. Was in einer Kleinstadt funktioniert, kann so auch anderen helfen.



»Kleinstädte müssen unglaublich viele Aufgaben gleichzeitig bewältigen – mit deutlich weniger Personal und Geld als große Städte«, sagt Siw Foge, Leiterin der Kleinstadt Akademie. »Viele Herausforderungen ähneln sich. Deshalb ist der Austausch untereinander so wertvoll.« Denn gute Ideen zu entwickeln und umzusetzen, das ist eine echte Stärke von Kleinstädten, wie Siw Foge festgestellt hat: »Bürgermeister und Verwaltung sind hier nah an den Menschen. Die Wege sind kurz und man begegnet sich immer wieder. Probleme werden dadurch schnell sichtbar und Lösungen sehr pragmatisch umgesetzt. Man weiß, mit wem man sprechen muss und wer was anpacken kann.«

Dass die Kleinstadt Akademie ausgerechnet in Wittenberge ihren Sitz hat, hat auch mit der guten Erreichbarkeit der Stadt zu tun. Der Bahnhof wurde damit zu einem Standortvorteil. **Karl** findet den Gedanken schön, dass von hier aus künftig Ideen für Kleinstädte in ganz Deutschland weitergetragen werden. Und noch etwas gefällt ihm: Davon profitiert auch Wittenberge selbst. Die Stadt wird stärker sichtbar, neue Kontakte entstehen und Erfahrungen aus anderen Orten kommen hierher. Gleichzeitig zeigt Wittenberge

mit vielen eigenen Projekten, dass Kleinstädte mutig Neues schaffen. Davon waren auch die rund 350 Vertreterinnen und Vertreter aus mehr als 100 deutschen Kleinstädten begeistert, die die Kleinstadt Akademie vor einem Jahr zum ersten bundesweiten Kleinstadt Kongress nach Wittenberge eingeladen hatte. Die auffälligen Plakate waren **Karl** damals schon aufgefallen.

Nach dem Gespräch ist **Karl** noch etwas bewusster geworden, wie besonders es ist, in einer Kleinstadt wie Wittenberge zu leben. Kleinstädte haben Nähe, Gemeinschaft, überschaubare Wege und Menschen, die ihre Stadt mitgestalten wollen. Natürlich gibt es Herausforderungen – sogar sehr vielfältige. Aber gerade, weil Kleinstädte Profis darin sind, mit begrenzten Mitteln kreativ zu sein, entstehen hier oft überraschend gute Ideen. Genau darin liegt eine ihrer großen Stärken. Denn Zukunft wird nicht nur in großen Metropolen gestaltet. Sondern genauso in einer Kleinstadt an der Elbe.

#### Kleinstadt Akademie

Am Bahnhof 1 · 19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 · 5 64 68 26  
info@kleinstadtakademie.de  
[kleinstadtakademie.de](http://kleinstadtakademie.de)

Vor nicht einmal drei Jahren startete offiziell der Komplettumbau des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhof. Nur gut 30 Monate später konnten die ersten neuen Mieter in das prachtvolle Denkmal einziehen. **Karl** ist aber nicht allein beeindruckt vom enormen Bautempo, mit dem der riesige Komplex, dessen Ursprünge bis auf 1846 zurückreichen, ins Heute geholt und für die Zukunft fit gemacht wurde. »Mit dem Umbau sind wir dem Anspruch gerecht geworden, das klassizistische Gebäude technisch auf den aktuellsten Stand zu bringen, den Denkmalwert zu erhalten und es trotzdem passgerecht auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzer zuzuschneiden«, bringt Torsten Diehn, Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Wittenberge mbH (WGW), das Projekt auf den Punkt. **Karl** ist beeindruckt. Die WGW hatte das riesige Empfangsgebäude nach zähen Verhandlungen 2018 von der Bahn erwerben können. Zu dem Zeitpunkt war es vom Bahn-

konzern nicht nur fast verlassen, sondern unübersehbar auch über Jahre vernachlässigt worden. »Unser Bahnhof mit seinem monumentalen Empfangsgebäude ist ja nicht nur die Visitenkarte von Wittenberge, sondern auch der Eingang zur Elbtal- und in die gesamte Prignitz, ist ein bedeutsamer Knotenpunkt für den Fern- und Regionalverkehr auf der Achse Hamburg – Berlin«, sagt der WGW-Geschäftsführer. Deshalb habe es auch keine andere Alternative als den Kauf gegeben, nachdem die Bahn sich aus dem Empfangsgebäude zurückgezogen hatte. 300.000 Euro hat die Wohnungsbaugesellschaft hingeblättert. Fast eine Kleinigkeit, gemessen an den gut 25 Millionen Euro, die die WGW als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stadt nach dem Erwerb in Sanierung, Modernisierung und Umbau stecken musste, denkt **Karl**. Er weiß, dass die Stadt und ihre Wohnungsbaugesellschaft

damit ihr bisher größtes gemeinsames Projekt angepackt haben. »Grundvoraussetzung dafür, dass wir das Vorhaben angehen konnten, war ein tragfähiges Konzept. Nur auf dessen Grundlage konnten wir die Fördermittel aus den verschiedenen Töpfen, darunter beispielsweise Städtebauförderung, akquirieren. Es musste klar sein, welchen Zweck das Gebäude künftig erfüllen soll und wie damit die langfristige Nutzung aussieht«, charakterisiert Wittenberges Bürgermeister Dr. Oliver Hermann den Start in das Riesenprojekt, dessen Bauherr die WGW ist. **Karl** hakt nach: »Die Gesellschaft betreut Mieter in rund 2100 Wohnungen, muss sich um deren Anliegen kümmern und stemmt parallel dazu dieses hochkarätige Vorhaben?«

»Das ist Ausdruck dafür, wie sich unsere Gesellschaft in den letzten Jahren profiliert hat«, so das Stadtoberhaupt. War die WGW anfangs fast ausschließlich auf die Aufgaben als Vermieter konzentriert, bestimme sie nun seit Jahren zunehmend Stadtumbau und -entwicklung mit, und das mit sehr anspruchsvollen Vorhaben, so Hermann. Als Beispiele fallen **Karl** sofort die Goethestraße 1–4, das ehemalige FDGB-Haus, die sogenannte »Sauersche Klinik«, die neue Augentagesklinik ein. Und jetzt das herausragende Bahnhofsgebäude. »Die Gesellschaft wie auch unser Bauamt haben den Kraftakt hervorragend gemeistert«, so der Bürgermeister. Hinzu kommt, dass die Kommune das Gebäudeumfeld weiträumig umgebaut und damit attraktiver gestaltet hat.

Wittenberger und andere Gäste können sich davon selbst ihr Bild

*Ministerpräsident Dietmar Woidke (3.v.l.) verschaffte sich bei seiner Wittenberge-Visite im April auch einen Einblick in die umfassende Sanierung und Modernisierung des Empfangsgebäudes mit seinem Herzstück, dem MITROPA-Saal. Architektin Bärbel Kannenberg gab ihm sowie dem Bürgermeister (1.v.r.) und Torsten Diehn (1.v.l.) detailliert Einblicke.*

**Karl** LIEBT ERFOLGSGESCHICHTEN

## Wittenberge kann Empfangsgebäude



Am 13. Juni beginnt mit dem Tag des offenen Bahnhofs das sanierte und umgebaute Empfangsgebäude sein neues Leben.

machen, wenn das Empfangsgebäude am 13. Juni mit dem Tag des offenen Bahnhofs offiziell sein neues Leben beginnt. **Karl** wird natürlich dabei sein. Von Torsten Diehn und Martin Röhr als WGW-Projektleiter hat er erfahren, dass an dem Tag sämtliche Mieter, die sich auf den 3600 Quadratmetern im Haus Räumlichkeiten gesichert haben, einen Blick in ihre Bereiche möglich machen. Es sind die Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung, das Jobcenter, die Kleinstadtakademie, die ODEG, das TGZ, das Gründerzentrum.



Bis es soweit ist, macht sich **Karl** anhand der detaillierten Pläne, die Diehn und Röhr ihm zeigen, schon mal ein Bild, wer wo etabliert ist. »Jeder hat seinen abgetrennten Bereich, der auch separat zugänglich ist«, so Röhr.

Der Haupteingang in den rundherum erneuerten Bahnhof wird direkt in den alten MITROPA-Saal führen, der ursprünglich als Empfangssaal nur für betuchte Reisende errichtet wurde. Heute bietet er allen einen Empfang erster Klasse. Erste Klasse wegen des Services, der dort mit Aufenthaltsmöglichkeiten, mit Fahrkartenverkauf, digitalen Anzeigen zum Zugverkehr, mit Gastronomieangebot, einem Geldautomaten der Volks- und Raiffeisenbank sowie einem Willkommenspoint des Biosphärenreservats konzentriert ist, erfährt **Karl** von Diehn und Röhr. Letzterer wird als WGW-Bahnhofsmanager seinen Arbeitsplatz übrigens auch im Gebäude haben.

Einen Empfang erster Klasse bietet die ehemalige MITROPA aber auch aus einem weiteren Grund: Es ist die Qualität, die dieser Saal ebenso wie die anderen Räumlichkeiten trotz

*Das Empfangsgebäude erhielt seine Akroterien zurück. Die aus der griechischen Antike entlehnten Architekturelemente bekrönen die Giebelfirste.*

durch den Umbau bedingter Eingriffe und trotz der technischen Aufrüstung wieder aufweisen. Vom Bürgermeister hat **Karl** in dem Zusammenhang erfahren, »dass wir mit der ARGE Kannenberg Architekten BDA und Ingenieure aus Wittstock hervorragende Partner gefunden haben, die unser Bahnhofsgebäude als baukulturellen Schatz verstehen und sich intensiv mit ihm auseinandergesetzt haben«.

Wenn von erster Klasse in Bezug auf den erneuerten MITROPA-Saal die Rede ist, dann aber auch wegen seiner Lage an der Bahnstrecke zwischen Berlin und Hamburg. Das mache ihn, aber auch andere Räumlichkeiten im Bahnhof, interessant für Konferenzen, Beratungen, Events nicht ausschließlich für Hiesige, sind Bürgermeister und WGW-Chef überzeugt.

### Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Wittenberge mbH

Parkstraße 90 · 19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 · 92 53-0  
wgw@wg-wittenberge.de  
[www.wg-wittenberge.de](http://www.wg-wittenberge.de)

### Sprechzeiten Vermietung

Di 10 – 12 und 13 – 17.30 Uhr;  
Do 9 – 12 Uhr

# 20 Jahre im Einsatz in Wittenberge – natürlich auch am Bahnhof



Winterdienst  
Industriereinigung  
Glas- & Gebäudereinigung  
Kanalreinigung

Fassadenreinigung  
Kanalsanierung  
Hausmeister- & Grünanlagenservice  
Sinkkastenreinigung

Teppich- & Polsterreinigung  
Reinigung von Biogasanlagen  
Graffiti beseitigung  
Trockeneisreinigung

Grund- & Bauschlussreinigung  
Kanal- & Schachtinspektion  
Containerdienst  
Luftkanalreinigung

**BLECHSCHMIDT**  
INDUSTRIE- UND GEBÄUDESERVICE GMBH

**iNDUKA**  
SERVICE GMBH

Fritz-Reuter-Straße 3 · 16928 Pritzwalk  
Telefon 0 33 95 - 76 40 10

Bad Wilsnacker Straße 48 · 19322 Wittenberge  
Telefon 0 38 77 - 56 58 35

Fritz-Reuter-Straße 3 · 16928 Pritzwalk  
Telefon 0 33 95 - 7 98 00 00

[blechschmidt-induka.de](http://blechschmidt-induka.de)



Blick in den MITROPA-Saal des Bahnhofs, wie er um 1930 aussah.

## Komm, lieber Mai ...

Als *Karl* kürzlich durch Wittenberge schlenderte, mit offenen Augen und lauschenden Ohren, und seine Lungen mit frischer Frühlingsluft füllte, kam ihm eine Zeile aus einem Kinderlied in den Sinn: »Komm, lieber Mai, und mache ...« »Wie passend«, dachte er sich. Erst recht, wenn man die Zeile weiterspinnst »... die Bäume wieder grün.« Der eigentliche Titel ist »Sehnsucht nach dem Frühling«, aber einzig diese Zeilen blieben haften.

Kurz darauf gab sich auch die altbekannte Melodie ein Stelldichein – ein Gefühl von Geborgenheit und Hoffnung keimte auf. Hoffnung empfand er auch, als sein wacher Blick die Veränderungen in seiner Heimatstadt sah. Nicht nur durch den sehnsüchtig erwarteten Frühling. Die Natur trägt natürlich ihren Teil dazu bei, überall blüht und sprießt es.

Aber wichtiger noch, Wittenberge krepelt die Ärmel hoch. Es ist in fast jedem Winkel spürbar. Hier entsteht etwas, etwas Neues, etwas Schönes. Es fühlt sich wie Aufbruch an. »Diese Stadt will in die Zukunft«, denkt er sich.

Aus all den Baugruben wächst es sichtbar empor. Der denkmalgerecht sanierte Bahnhof, über den *Karl* schon ein Raunen vom »Wittenberger Schloss« zu Ohren kam, der Modellblock mit parkähnlichen Grünanlagen in der Straße der Einheit, die Neugestaltung um den Schwanenteich, der Stadtpark mit Wasserturm und Trinkhalle. Alles unübersehbare Kleinode, die Wittenberge, *Karl*s und auch Ihre Heimatstadt, liebe Leser, lebenswerter machen werden.

Eure Redaktion

*Karl*

## INHALT

Wittenberge kann Empfangsgebäude	4
Plattform für kooperatives Handeln und gute Lösungen	6
Von »Gleis 1« fährt der Jungunternehmer	8
Tatkräftig, beliebt – und abgewählt	10
Für jeden Zweck die richtige Folie	12
Lucullisches aus der Denkmal-Kantine	14
Was Apotheken alles anbieten	16
Premium-Qualität im Regal und im Service	18
Modellhaus, Umzugswagen und Zukunftspläne	20
Die Bank mit Wurzeln und Zukunft in Wittenberge	22

**Sie möchten in der nächsten Ausgabe des *Karl* dabei sein?**

Karsten Döring freut sich auf Ihren Anruf – Telefon 0 38 76 . 79 12 60  
Die Metadaten finden Sie auf [karl-ist-online.de](http://karl-ist-online.de)

### IMPRESSUM

**Herausgeber, Gestaltung und Produktion:** Döring & Waesch eGmbH · Grahlstraße 20 · 19348 Perleberg · Telefon 0 38 76 . 79 12 60 · [doeringwaesch.de](mailto:doeringwaesch.de) · **Redaktion:** Döring & Waesch; Barbara Haak · 0152 . 31 76 53 24 · [barbara@haak-prignitz.de](mailto:barbara@haak-prignitz.de); Jens Wegner · 0172 . 313 97 99 · [fotografie@jenswegner.de](mailto:fotografie@jenswegner.de); Marina Lenth · 0174 . 316 51 28 · [marina.lenth@gmx.de](mailto:marina.lenth@gmx.de); Rainer Dyk · 0172 . 314 32 62 · [brief@rainerdyk.de](mailto:brief@rainerdyk.de) · **Fotos:** Peter Waesch, Archiv Stadt Wittenberge, Martin Ferch, Anja Möller/prignitzliebe, Jens Wegner, Thomas Sasse, Barbara Haak, Uwe Haak, Archiv Stadt Gotha, Thomas Schaub, Rainer Dyk, Sina Teschner Fotografie, Ronny Löwe, Volks- und Raiffeisenbank Prignitz  
**Auflage:** 17 200 Exemplare · **Kontakt:** [post@karl-ist-online.de](mailto:post@karl-ist-online.de) · [karl-ist-online.de](http://karl-ist-online.de)

# Karl

№ 1 | 2026

MAGAZIN FÜR WITTENBERGE UND UMGEBUNG



## Saniert

begrüßt das neue alte Empfangsgebäude die Bahnreisenden bei der Ankunft in Wittenberge.

4

## Serviert

in denkmalwürdiger Umgebung wird das Mittagessen in der »Alten Zellwolle«.

14

## Speziell

an Hand- und Heimwerkerprofis richtet sich das Angebot vom Steinke Fachgroßhandel.

18